Dieter von Reeken

BIBLIOGRAPHIE DER SELBSTÄNDIGEN DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR ÜBER AUSSERIRDISCHES LEBEN, UFOs, PRÄ-ASTRONAUTIK

Zeitraum 1901-1986

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

2. Auflage !

Vorwort, Erläuterungen, Abkürzungsverzeichnis, alphabetisch nach Verfassern geordnete Bibliographie für den Zeitraum 1901-1986 (453 Titel!), chronologische Übersicht, systematische Übersicht mit Stichwortregister, Pseudonymverzeichnis, Verzeichnis von Fachzeitschriften, Verzeichnis von internationalen Fachbibliographien, Literaturempfehlungen und Anmerkungen

Kartonumschlag, ca. 14,5 x 20,5 cm, 56 Seiten. ISBN 3-923862-09-1.
Preis: 8,oo DM (GEP-Mitglieder: 6,4o DM) zuzüglich Versandkosten. Bestellungen an:

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361 (Tel. 0 23 51 - 2 33 77)
D-5880 Lüdenscheid 1

2. Auflage 1988

Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

O Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft in der GEP e.V.; bitte senden Sie mir Satzung und Beitrittserklärung zu.

POSTKARTE

GEP

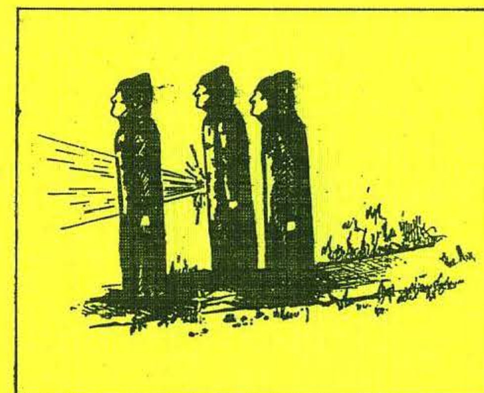
POSTFACH 2361

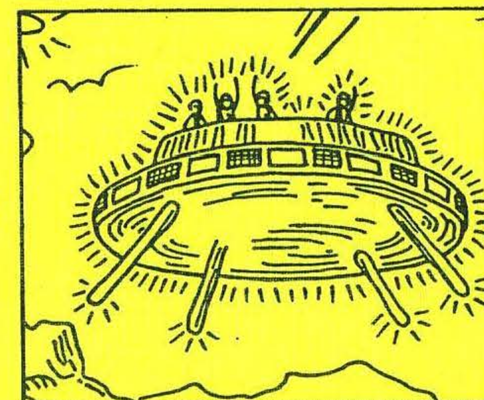
D-5880 LÜDENSCHEID

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
NUMMER 2
1989
MÄRZ - APRIL
HEFT 62
JAHRGANG 10
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





DIE GEP...

...ist die größte als gemeinnützig anerkannte, wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Natur- und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 24,--
Einzelheft: DM 4,--
Ausland/All other Countries: DM 28,--/yr. (Airmail extra: DM 5,--). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (ca. 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H. Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464 (BLZ 440 100 46).

GEP-MITGLIEDER...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... können kostenlos Fragebögen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen anfordern;

... erhalten zum JUFOF zusätzliche GEP-Nachrichten;

... erhalten auf GEP-Sonderhefte und Broschüren 20 % Rabatt;

... können sich alle im JUFOF besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)

DEFINITION DES BEGRIFFS "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J.Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA.

MELDESTELLEN FÜR UFO-BEOBACHTUNGEN

GEP e.V.
UFO-Hotline
(02351) 23377
Tag + Nacht

CENAP
Werner Walter
(0621) 701370
Tag + Nacht

Roland M. Horn
(06062) 61853

HERAUSGEBER

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid 1
West Germany
Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
NUMMER 2 | 1989 | MÄRZ/APRIL | HEFT 62 | 10. JAHRGANG

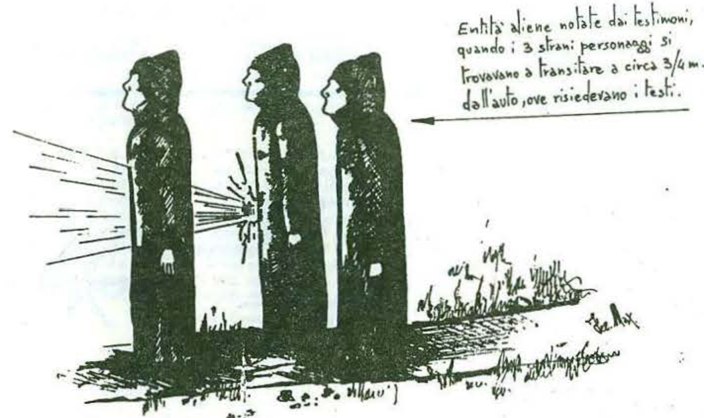
CE-III-FALL IN DEUTSCHLAND?

HANS-WERNER PEINIGER

Einem italienischen UFO-Heft entnehmen wir eine merkwürdige Begebenheit, die, wenn sie überhaupt ein reales Geschehen beschreibt, von den Italienern als CE-III-Fall klassifiziert wurde. Die Zeugen waren ein Mitglied einer italienischen UFO-Gruppe und sein Freund. Hier der Bericht des Hauptzeugen:

"Ich befand mich als Gastarbeiter in Deutschland. Ich erinnere mich, es geschah in der Nacht vom 30.April und 1.Mai 1980. Die Nacht war sauber und klar, am Himmel ein schöner Vollmond. Wir befanden uns in der Gegend von Benediktbeuern im Kreis Bad Tölz. An diesem Abend parkten wir das Auto in der o.g. Gegend neben einem Gehöft. Wir saßen im Fahrzeug. Ich war in der Begleitung meines Freundes Palma Vincenzo aus Bari. An diesem Abend hatten wir uns auf das offene Land begeben, um Himmelsbeobachtungen (gemeint ist sicherlich: nach UFOs Ausschau halten) *durchzuführen. Nachdem einige Stunden verstrichen waren, gaben wir die Beobachtungen auf* (mangels Sichtungen) *und wir legten uns schlafen. Gegen 24:00 Uhr hörte ich (Rosario Guzzo) aus dem hinteren Teil des Wagens einige dumpfe Schläge. Nachdem ich richtig wach war, stieg ich aus, und schaute nach, sah aber nichts. Von dem Augenblick an war ich hellwach. Aber um 1:15 Uhr bemerkte ich in nordwestlicher Richtung ein buntes, grelles Licht. Dieses bunte Licht befand sich etwa in der Höhe von Autoscheinwerfern. Als es immer näher kam, machte ich meinen Freund darauf aufmerksam. Wir dachten es sei eine Polizeistreife. Das Licht war von unserem Auto etwa 150 Meter entfernt. Nun merkten wir, daß es kein Fahrzeug war. Es waren keine Geräusche zu hören. Nachdem wir die beschlagenen Scheiben gereinigt hatten, sahen wir das weißgelbliche Licht, das sich etwas bewegte. Wir sahen genauer hin, um die Quelle des Lichtes zu erkennen und bemerkten drei Gestalten, die sich unserem Auto näherten. Sie waren mit einer schwarzen Kutte bekleidet, die bis zu den Füßen reichte. Die Füße selber waren in der dunklen Nacht nicht zu erkennen. Sie gingen wie ferngesteuert, das Gesicht nach oben gerichtet, als ob sie in den Himmel starrten. Die Arme hingen wie taub am Körper herunter, der immer näher kam, ohne das irgendwelche Bewegungen auszumachen wa-*

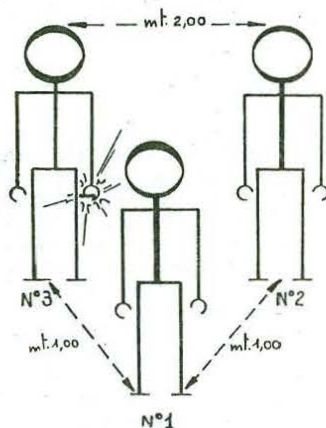
Skizze der Örtlichkeiten



Die drei "Mönche"

Aus: **"UFO CHRONICLES - Notiziario di fenomeni ufologici", Nr.3'1988, S. 6-10** (ODISSEA 2001, Casella Postale 14109, I-20140 Milano). Übersetzung: Guiseppe Sacco.

ren; wie auf Rollen. Sie erzeugten dabei keine Geräusche. Die Mönche gingen auf einem Pfad aus Sand und Kiesel. Sie waren schon bis auf drei Meter herangekommen, als wir bei der hinteren linken Person in der rechten Hand eine Art "Projektor" sahen. Plötzlich wurde der Lichtstrahl in das Innere des Wagens gelenkt, wobei sich der Arm und das Handgelenk nicht bewegten. Während wir ängstlich im Wagen saßen, schauten sich die drei Gestalten nicht einmal das Innere des Autos an. Auch alles andere, das sie anstrahlten, wurde nicht beachtet - sie bewegten nicht einmal den Hals. Gleich danach erreichten die drei Gestalten, immer in der gleichen Formation, die Ecke des Gehöftes, ca. 40 Meter von uns entfernt, und führten syncron eine Wende von 45° aus. Kurz danach faßten wir allen Mut zusammen, stiegen aus und schauten hinter die Hausecke. Es war zwar nichts mehr zu sehen, aber trotzdem kam die Angst wieder hoch und wir begaben uns ins Auto, um in Richtung Benediktbeuern, das etwa 1,5 Km von uns entfernt war, davonzufahren. Am nächsten Morgen begaben wir uns um 7:00 Uhr wieder dorthin, um nach Spuren zu suchen. Wir schauten alles genau nach, aber fanden überhaupt keine Spuren. Damit bestätigte sich die Annahme, daß die drei Gestalten sich schwebend fortbewegten. Ihre Größe war etwa 1,40 Meter und sie bewegten sich etwa mit einer Geschwindigkeit von 25 km/h."



Positionen der drei Mönche

Was mir bei diesem Fall sofort auffiel, waren folgende Punkte:

1. Der Ort Benediktbeuern
2. Die Örtlichkeiten
3. "Möchartige" Gestalten

Irgendwie passen alle drei Punkte zusammen. Benediktbeuern - Benediktinermönche - Zeugen befanden sich in der Nähe eines Friedhofs - "mönchartige" Gestalten.

Bevor ich das damalige tatsächliche Geschehen zu rekonstruieren versuche, sei noch folgendes zu erwähnen:

Als eines der ältesten Wahrzeichen Oberbayerns befindet sich in Benediktbeuern ein Kloster, dessen Entstehung auf das Jahr 739 zurückgeht. Hier baute übrigens Joseph von Fraunhofer in der Klosterwerkstatt Fernrohre und entdeckte die Spektralanalyse. 1930 übernahmen die Salesianer Don Boscos dieses Kloster und richteten in diesem eine Phil.-Theol.Hochschule ein.

Wie man der Skizze entnehmen kann, befanden sich die beiden Zeugen in der unmittelbaren Nähe eines Friedhofs. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß wenn zwei Personen mitten in der Nacht längere Zeit an einer Stelle, noch dazu in der Nähe von Gebäuden, oder wie in unserem Fall in der Nähe eines Friedhofs, Beobachtungen durchführen, bestimmt von irgendwelchen Bewohnern bemerkt worden sind. Die Zeugen steigen aus ihrem Fahrzeug aus, wieder ein, aus, Fahrzeuginnenbeleuchtung schaltet sich ein und aus, Stimmengewirr, usw. Wer will da noch behaupten, die Zeugen könnten die ganze Nacht ungestört ihre "Beobachtungen" durchführen? Die Zeugen sind also nach meiner Meinung bemerkt worden. Da sie sich in der Nähe eines Friedhofs befanden, dachten die örtlichen Bewohner vielleicht an "Friedhofsschänder" und riefen das in Benediktbeuern befindliche Kloster an. Das Kloster hat u.U. einen "Nachtdienst", der sich gleich aufmacht, um am Friedhof einmal nach dem Rechten zu schauen. Einer der Mönche hatte eine Taschenlampe bei sich, um den nicht beleuchteten Weg auszuleuchten.

Einer der Zeugen beobachtet ein grelles Licht. Allerdings noch durch die ungereinigten, also beschlagenen, Scheiben. Wer schon einmal durch eine beschlagene Scheibe Autoscheinwerfer gesehen hat, weiß, daß dieses Licht stark gestreut wird und daher größer und u.U. heller erscheint. Die Zeugen sehen die Mönche kommen. Beide sind "UFO-Gläubige" und denken dabei nicht an die naheliegenste Möglichkeit. Statt drei Mönche, kommen nach ihrer Meinung "rätselhafte Gestalten" auf sie zu. Beide werden von der Angst ergriffen und die Phantasie scheint auch mit ihnen durchzugehen. Normale Bewegungsabläufe scheinen sie in der Dunkelheit nicht erkennen zu können. Deshalb glauben sie, daß sich die Gestalten wie ferngesteuert bewegten.

Von den Zeugen wird oft ihre "Angst" erwähnt. Sie scheint m.E. der Grund fürmögliche fehlerhafte Wahrnehmungen zu sein. So wurde z.B. die Größe der Gestalten mit 1,40 Meter geschätzt. Hier ist der Weg zu der tatsächlichen Größe von vielleicht 1,70 bis 1,85 Meter nicht weit. Da kann man sich in der Dunkelheit, noch dazu unter dem Spannungszustand der Angst, leicht verschätzen. Ich möchte hier erst gar nicht auf die möglichen Reaktionen des Körpers im Angstzustand eingehen. Dies würde diesen Rahmen sprengen und sollte auch an anderer Stelle ausführlicher behandelt werden.

Die drei Gestalten wurden zwar durch die gereinigten Scheiben beobachtet, aber wir Autofahrer wissen aus eigener Erfahrung, daß diese durch den Atem gleich wieder nachbeschlagen oder immer noch feucht sind und damit kein störungsfreies Beobachten ermöglichen.

Folgende Punkte können wir nun festhalten:

1. In Benediktbeuern befindet sich ein Kloster.
2. Der Beobachtungsort befindet sich in der Nähe eines Friedhofs.
3. Die Gestalten waren mit einer "Kutte" bekleidet.
4. Die Zeugen standen unter einem Spannungszustand.
5. Die Beobachtung erfolgte durch Fahrzeugscheiben, die zumindest angefeuchtet sein müssen.

Ich glaube, dies sind ausreichende Hinweise auf ein normales, durchaus realistisches Geschehen. Eigentlich findet sich in dem Bericht der Zeugen kein Hinweis auf ein UFO-Phänomen oder einen Fall, den man als "CE III" klassifizieren könnte.

DER CE III-"KLASSIKER" GILL (PAPUA NEU GUINEA 1959) AUS HEUTIGER SICHT

- Die Theorie der verschwommenen Reize -

Ich rief Eric Kodawara und sagte: "Was siehst du da oben?"
Er sagte: "Da scheint ein Licht zu sein."
(aus einer Rede von Pfarrer W.B.Gill.-Hynek, J.A.: UFO, München 1978, S.153)

RUDOLF HENKE*

Vorrede

Es gibt mehrere Wege, sich der Frage nach der Existenz bzw. Nichtexistenz eines UFO Phänomens i.e.S. (UFOPieS) zu nähern: Die einen sammeln, wie andere Briefmarken oder Schmetterlinge, einen Fall nach dem anderen, mögen die einzelnen Beobachtungen auch noch so banal erscheinen. Auf diese Weise häuften sich allein in den Archiven der GEP und CENAP zusammen rund ein halbes Tausend Fälle an. Einen auch nur annähernd klaren Hinweis, der auf die Existenz eines oder mehrerer UFOPsieS schließen ließe, hat diese sich über etwa eineinhalb Jahrzente erstreckene, zeitraubende und teure, Sisyphus-Arbeit bis heute nicht erbracht. Die wenigen von beiden Organisationen als UFOPieS bzw. als UAP gedeuteten Fälle würden nach der Definition von A.Hendry allenfalls in die Kategorie *problematic UFOs* fallen. Vergeblich war die aufwendige Arbeit dennoch sicherlich nicht, sollte sie uns doch eigentlich eine Menge über die teilweise groteske Wahrnehmung von *IFOs* lehren.

Nun, andere haben offenbar wenig aus den sog. Trivialfällen gelernt, sind sie doch der Meinung, sich nur mit UFO'SieS zu beschäftigen. Es handelt sich bei derartigen "Forschern" überwiegend um Theoretiker, die - wie etwa der bekannte Herr Saunders aus den USA - selbst kaum Einzelfälle überprüfen, sondern sich überwiegend mit statistischen Analysen begnügen. Auch diese Vorgehensweise ist grundsätzlich berechtigt, sofern sich damit bemerkenswerte "Metainformationen" (als Informationen, die nicht im Einzelfall enthalten sind) herausquetschen ließen. Das ist jedoch nicht der Fall!

Neuere Ansätze beschäftigen sich weniger mit den sog. Falldaten, sondern viel mehr mit der Wahrnehmung der Zeugen. Bemerkenswerte Arbeit leistete dabei in jüngster Zeit ein ehemaliges MUFON-CES-Mitglied: der österreichische Psychologe Dr. Alexander Keul. Doch auch die Größenschätzungs-Studie der GEP, die in Zusammenarbeit mit CENAP schon vor einigen Jahren entstand, soll hier nicht unerwähnt bleiben.

Trotz dieser Fortschritte hin zu einer IFOorientierten Arbeit scheint mir, daß man aus den unzähligen IFO-Fällen bis heute noch zu wenig gelernt hat. Man hat den Eindruck, als würden einige vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen können:

- Da streitet man sich im Einzelfall immer noch darüber, ob ein Objekt nun 32 oder 36 Meter Durchmesser gehabt hat,

- da entscheidet der umstrittene Punkt der Geräuschlosigkeit letztlich über die Kategorisierung einer Beobachtung als UFOPieS...

Ja, und da gibt es bis heute noch keinen IFO-Katalog, dessen Falldaten als Vergleich bei strittigen Sichtungen herangezogen werden könnten- und das im Zeitalter der Personal-Computer...! Aber all das braucht eigentlich niemanden zu wundern, denn die Glaubenspositionen sind

sowohl im sog. Pro- als auch im sog. Kontra-Lager längst, längst abgesteckt. Wozu also eine saubere Beweisführung anstrengen, wenn einem ja schon längst klar ist, daß es UFOsieS gibt oder nicht gibt. Ich habe in der sog. Szene (ein schrekkliches Wort!) bislang niemanden gefunden, den man als ernsthaften Sucher bezeichnen könnte: Im Gegenteil - fast alle haben die Antwort schon längst gefunden. Wozu also noch nach Beweisen suchen? Ein Mitglied derjenigen Organisation, für die dieser Bericht entstand, lachte mich aus, als ich ihm berichtete, ich wolle mich mit der klassischen Papua-Sichtung beschäftigen. Derartige Anstrengungen hätte er längst aufgegeben, verriet er mir mit einem Anflug von Sarkasmus... Ebenso sarkastisch darf ich hier nur sagen: Wenn also die Fronten längst abgesteckt sind, wozu dann noch "UFO-Forschung" betreiben? und spielen wir mit dieser gleichgültigen Haltung nicht gerade den ideologisch motivierten Fanatikern in die Hand, indem wir uns im Grunde genauso benehmen wie diese? Ich meine, wenn wir schon längst zu wissen glauben, daß ein UFOPieS nicht existiert, dann sollten wir dies a) auch öffentlich sagen und b) Beweise für unsere Haltung liefern! Wir sollten es doch wissen: Jeder vermeintlich "große" Fall, den wir ununtersucht lassen, weil wir ja sowieso schon "wissen", daß UFOSieS nicht existieren, ist der letzte Strohhalm, an den sich die Besserwisser von der "anderen" Seite klammern. Daß heißt natürlich nicht, daß wir auf Deubel komm raus jeden Fall mittels akrobatischer Kunststücke wegerklären sollen! Im Gegenteil: Wenn wir nichts daran zu kritisieren haben, müssen wir das ebenso eingestehen!

Der GILL-Fall -

ein unsterblicher Klassiker?

Der Papua-Fall *ist* in der Tat ein Fall, an dem es eine Menge zu kritisieren gibt - und er ist gleichzeitig einer der wenigen, welcher in der internationalen Literatur als authentisch gilt. Er war einer der Lieblingsfälle von J.A.Hynek, und bis auf einige spekulative Einwände des Erzkritikers D.Menzel, hat sich anscheinend bis heute auch hierzulande niemand die Mühe gemacht, diesen *hard core* -Fall unter Berücksichtigung des in den letzten 15 Jahren gewonnen Wissens aus Hunderten von selbstbearbeiteten Fällen nochmals unter die Lupe zu nehmen (selbst der fanatische Entlarver P.Klass nicht!) Vielleicht mag - tiefenpsychologisch betrachtet - bei dem einen oder anderen eine letzte Sperre bestehen, die die "großen" Fälle zum Tabu erhebt, an das man nicht rühren soll, denn dann kann man sich - bei aller vordergründigen Skepsis - immer noch das eine oder andere UFOs gibt es ja doch - Hintertürchen offenhalten. Übrigens sei bemerkt, daß selbst der skeptische Allan Hendry nichts auf den Gill-Fall kommen läßt *(UFO Handbook, S.275)* ! Somit sieht es so aus, als ob der Fall Gill unerschütterbar sei... Da genügend Daten zu dem Fall zugänglich sind, kann sich jeder selbst ein Bild von der Glaubwürdigkeit der berichteten Ereignisse und der UFO-Deutung machen. Eines ist jedoch sicher: Sollte sich herausstellen, daß auch dieser "Paradefall" auf wächsernen Beinen stünde, wäre damit der UFO-Glaube als Ganzes nachhaltig erschüttert... Doch warten wir erst einmal ab...

Es wundert mich nicht, daß ausge die sog. UFO-Klassiker in der Schublade verstauben, während man sich mit unzähligen Lichtpünktchen-Fällen mit einem ungeheuren Aufwand beschäftigt... Vielleicht mag beim einen oder anderen auch eine Scheu bestehen, Fälle zu untersuchen, an denen sich bereits "Forschungsgrößen" die Zähne ausgebissen zu haben schienen.

Natürlich gibt es auch Ausnahmen: So hat sich hierzulande eine Organisation immer wieder auch und gerade der sog. Klassiker angenommen. Allerdings muß bemerkt werden, daß diese Gruppe in keinem einzigen Fall eigene Studien betrieb, sondern - wie es in der sog.Szene leider die Regel ist - mehr oder weniger unreflektiert einfach aus der Literatur zitierte. Eine wirklich *systematische* Aufarbeitung der "Klassiker" hat bis vor kurzem nicht stattgefunden. Dabei sollten sich inzwischen genügend Referenzfälle angesammelt haben, bei denen die Natur der gemeldeten Objekte eindeutig verifiziert wurde, so daß wir in der Lage sein müßten, diese auch und gerade mit den vermeintlichen unerschütterlichen Fällen vergleichen zu können! Aber wenn halt die Meinungen "hüben" wie "drüben" längst feststehen, hat man solches ja anscheinend nicht mehr "nötig"...

J.A.Hynek und seine Paradefälle

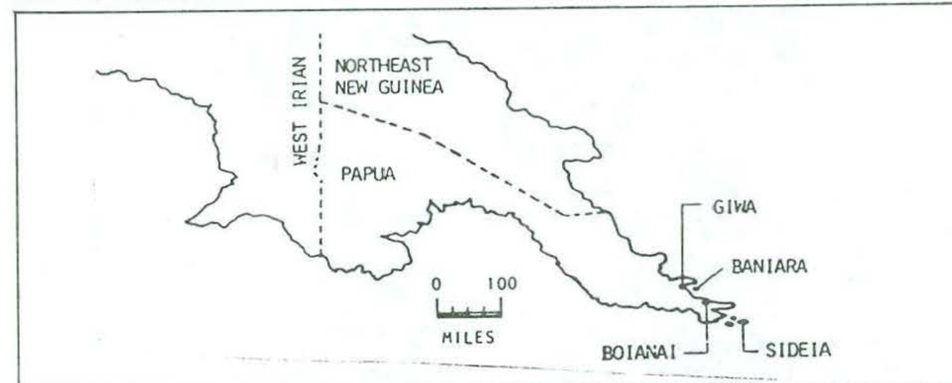
In Deutschland sind seit Kriegsende nur eine Handvoll UFO-Bücher mit einer Auflage von mindestens 10000 Exemplaren erschienen. Davon zählen zwei Bücher von J.A.Hynek zu den meistgelesensten (leider sind beide bei Goldmann in München erschienenen Bände aus Mangel an Interesse nicht mehr neu aufgelegt worden). In beiden Büchern werden einunddieselben CE-III-Fälle beschrieben: Der von P.Klass zu Recht längst als mutmaßlicher Schwindel gebrandmarkte Socorro-"Landefall" 1964, die angebliche Konfrontation einer ganzen Familiensippe mit merkwürdigen Wesen in Kelly-Hopkinsville des Jahres 1955 - ein Fall, der aufgrund meiner neuester Recherchen ebenfalls ins Zwielicht geraten ist -, und die Beobachtung des anglikanischen Priesters William B. Gill auf Papua Neu Guinea im Jahre 1958. Das ist in der Tat nicht allzu viel, noch dazu, wenn man bedenkt, daß in einem dieser drei Fälle nur ein "Zeuge" vorhanden war. Hynek bleibt aus Mangel an Material nichts anderes übrig, als sein "Prinzip", nur Fälle mit mehreren Zeugen zu zitieren, untreu: *Aber da ich mich mit dem Fall ausführlicher befaßt habe, erwähne ich ihn (UFO*, S.149). Aber auch im Fall Gill ist Hynek einem weiteren Prinzip untreu geworden, das etwa hieß: "Je öfter ein Beobachter ein UFO sieht, desto weniger sollte man ihm Glauben schenken." Genau das aber passierte im Neu Guinea-Fall: Gill sah nicht nur an drei Abenden hintereinander "UFOs", sondern auch zu denselben Zeiten und z.T. an den gleichen Himmelsorten (was eigentlich eine astronomische Deutung unmittelbar nahelegt!). (Aber auch MUFON-CES in Deutschland hält sich nicht viel weniger an dieses m.E. vernünftige Prinzip: Überproportional viele von dieser Gruppe als UFOs i.e.S. eingeschätzten Fälle stellen Mehrfachsichtungen durch eineunddieselben Beobachter dar, wobei sich - und das sei nur nebenbei erwähnt - noch in jedem dieser Fälle enge Korrelationen mit hellen Planeten bzw. Sternen ergaben, wie astronomische Rekonstruktionen des Autors nahelegen). Übrigens fällt auch die Foto-Ausbeute Hyneks mehr als mager aus: Wenn man z.B. Zuflucht zu Aufnahmen nehmen muß, die von einem Fotografen stammen, der zuvor nachweislich wiederholt UFO-Foto-Fälschungen gemacht hatte (s. die sog. Trinidad-Aufnahmen), oder Aufnahmen von Party-Ballons und Bariumwolken (*UFO*, Fotos Nr. 1, 2, 6 und 7) nicht als solche erkennt, kann man an der Kompetenz des ehemaligen "UFO-Papstes" zweifeln... Wenn man also bedenkt, daß Hynek einerseits viel schärfere Kriterien anlegte, als die meisten vor ihm, und daß dennoch die Ausbeute an indizienhaltigem Material immer noch sehr zu wünschen übrig läßt, muß man sich langsam fragen, wo denn nun eigentlich das "wirklich beweiskräftige" Material zu finden ist...!(?). Wenn schon bei vergleichsweise strengen Maßstäben erhebliche Zweifel an dem vorgelegten Material auftauchen - kommt das nicht schon nahe an eine Widerlegung der UFO-Hypothese an sich heran? Wenn man UFO-Fanatiker nach Beweisen frägt, werden diese selten konkret. Sie argumentieren meistens mit großen Zahlen (z.B. Herr Pokorney von DUIST: *"Millionen(!) Menschen haben schon kilometerlange (!) Raumschiffe gesehen..."*), selten aber mit bestimmten Fällen. Nun, Hynek gehörte nicht in diese Gruppe: Er hat konkrete Fälle vorgelegt, und in der Regel sind seine Quellen nachprüfbar. So auch im Fall Gill, den es nach der langen Vorrede endlich zu besprechen gilt. Dabei muß ich mich aus Platzgründen mit einer Zusammenfassung begnügen. Wer sich detailliert mit den Ereignissen auseinandersetzen will, sei auf die Literaturhinweise im Anhang verwiesen.

Die Ereignisse

Man schreibt den 16. Juni 1959. Auf der kleinen Missionsstation Boianai auf der äußersten Spitze des neugegründeten Staates Papua Neu Guinea ist seit etwa einer Stunde die Sonne untergegangen. Der damals 28jährige anglikanische Priester William B. Gill tritt gerade aus seiner Hütte heraus, als er im NNW ein *helles, weißes* Licht entdeckt. Laut Hynek, der wiederum Gill zitiert, "wurde diese Position sogar dann eingehalten, als das Objekt [später] auf eine geschätzte Entfernung von ca. 1500 Metern herabstieg." Der Himmel ist weitgehendst klar, doch ziehen bereits erste Regenwolken auf.

Gill hat sich über das UFO-Thema bereits eingehende Gedanken gemacht, wie ein Brief, der er tags zuvor an einen Freund einer benachbarten Mission

schrieb, beweist.



Die nächste Eintragung in Gills Tagebuch wird erst rund eine Stunde später verfaßt: Es heißt, daß das erste "UFO" wiedergesehen wurde. Doch nicht genug damit: *"Unmittelbar über uns"* taucht ein weiteres auf, das jedoch weiter entfernt zu sein scheint. Während Gill das "Mutterschiff" im sog. Sonne-Mond-Test *Jahre später* auf fünffache (!) Vollmondgröße schätzt (im reinen "Zentimetertest" erreichte das Objekt bei Gill ungerechnet sogar zwanzigfachen [!!] Monddurchmesser), erscheint dem Hauptzeugen das zweite Objekt "nur" etwa halb so groß wie der Mond. Es schien auf der "Oberseite" fünf hellere *Lichtstreifen*, auf der "Unterseite", wie das Primärobjekt auch, vier "Füße" zu tragen.

Wenige Minuten später ruft der Missionspriester zwei Eingeborene. Als der erste von beiden eintrifft, bestätigt er Gill, daß das Objekt kein Stern sei. Gill notiert von Anfang an und während der Beobachtungen alles minutiös in seinem Tagebuch. Hier schätzt er die absolute Objektgröße zunächst auf 150 Meter (später nennt er als Untergrenze 90 Meter). Über die Farbe des Objektes ist er sich schon bald darauf nicht mehr sicher. Sie scheint sich - zumindest zeitweise - von weiß bis orangerot zu verändern.

Es sind nun ca. 10 Minuten vergangen. Jetzt sieht der Priester von einer bläulichen Aura umgebene Gestalten auf der Oberseite des Objektes. Nach einiger Zeit ist sich Gill sicher, daß es sich um *men* (Männer/Menschen) handelt. Die Gestalten variieren im Laufe der nächsten Minuten in der Anzahl ständig und unregelmäßig: 1 - 3 - 0 - 2 - 0 - 3 - 4 - 2.

Knapp eine halbe Stunde, nachdem Gill aus seiner Hütte tritt, verschwinden die Gestalten *im selben Moment*, in dem ein "dünner, stahlblauer Strahl" im Winkel von 45 Grd. rechts nach oben in den Himmel schießt.

Abermals tauchen zwei Gestalten auf der Oberseite auf. Nicht nur die Gestalten, sondern das gesamte "Mutterschiff", wie Gill es nennt, strahlt leuchtend.

Die Wolkendecke hat sich inzwischen verstärkt: Das "UFO" scheint sich durch die Wolken zu bewegen.

Es sind inzwischen annähernd zwei Stunden vergangen, und nun tauchen am südlichen Himmel drei weitere "UFOs" auf. Sie werden *größer als Sterne* beschrieben, aber dennoch auf einen viertel Monddurchmesser geschätzt.

Für die nächsten zwei Stunden tauchen die nun insgesamt fünf Objekte immer wieder in den Wolken auf, verschwinden wieder, erscheinen erneut usw. "Wenn sie durch die Wolken herabsinken, spiegelt sich Licht wie ein *großer Strahlenkranz* an der Wolke". Gill hat sogar den Eindruck, daß die Wolken zeitweise von *unten* beschienen werden!

Laut Pfarrer E.G.Gruttwell - ein UFO-Gläubiger, der u.a. die Gill-Sichtung beschrieb -, sank das Hauptobjekt schließlich in nordwestlicher Richtung nach unten. Einige Einheimische rannten

zum Strand, da sie anscheinend glaubten, das Objekt wolle landen.

Hynek verschweigt dieses Phänomen. Stattdessen erwähnt er in seinen Büchern nur den allerletzten Moment des Verschwindens: Laut Gill schien es kurz vor dem Unsichtbarwerden schneller als das Auge folgen konnte innerhalb einer halben Sekunde über die Berge zu ziehen, wobei es seine Farbe von weiß nach tiefrot und dann nach blaugrün verändert haben soll. Es ist das erste Mal, daß über eine namhafte Bewegung eines der Objekte berichtet wird.

Eine halbe Stunde später - inzwischen sind fast genau drei Stunden vergangen - taucht das zweite Objekt - das "UFO über den Köpfen" - erneut auf. Auch es scheint sich nicht zu bewegen, sondern wird als *schwebend* beschrieben.

Nach einer weiteren Stunde verschwindet auch dieses Objekt, und eine viertel Stunde später setzt heftiger Regen ein. Die Wolkendecke ist nun geschlossen, und schien es zuvor noch, als ob die "UFOs" ab und zu unter den Wolken schwebten, treffen sie nun keine Anstalten mehr, diese "Manöver" zu wiederholen. Mit anderen Worten: Es ist keines mehr zu sehen.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß um 23:00 im Osten der Halbmond aufging, doch an allen drei Sichtungstagen registrierte niemand dieses Ereignis, das einen unmittelbaren Größenvergleich mit den vermeintlichen UFOs erlaubt hätte: Entweder ist der Himmel zu dieser Zeit von Wolken verhangen, oder die Einwohner der Missionsstation sind bereits zu Bett gegangen...

Anscheinend unterschreiben noch am selben Abend die meisten Anwesenden eine von Gill erstellte Erklärung über das Gesehene.

Der zweite und dritte Sichtungstag

Am nächsten Tag ist es zum ersten Mal ein Einheimischer, der Gill auf ein "großes UFO" aufmerksam macht. Diesmal ist es rund eine dreiviertel Stunde früher als am Vortag. Die Sonne ist gerade hinter den Bergen untergegangen, und der Himmel hat sich noch nicht vollständig verdunkelt.

Das Objekt befindet sich in *gleicher Richtung* wie am Tag zuvor, nur scheint es, wie Gill später angab, diesmal *etwas höher* (in etwa *45 Grd.*) zu stehen. Es verbleibt für etwa 15 Minuten "abgedunkelt".

Diesmal finden sich nach und nach nur etwa ein Dutzend Einheimische zur Beobachtung ein. Wieder werden vier Gestalten wahrgenommen. Gill: "Es gab keinen Zweifel daran, daß sie menschlich waren." Später tauchen zwei "kleinere UFOs" auf: Das eine im Westen, das andere wieder über ihren Köpfen.

Zwei der Gestalten auf dem "Mutterschiff" scheinen an "Deck" mit irgendetwas zu hantieren. Eine davon scheint auf die Leute der Missionsstation hinunterzuschauen.

Nun wird es spannend. Wieder ist es Gill, der die Initiative ergreift, denn er beginnt, den Gestalten zuzuwinken. Einer von Gills Begleitern winkt nun ebenfalls - und die beiden "UFOnauten" winken zurück, bis dies schließlich alle vier Wesen tun!

Nachdem die Dunkelheit vollständig hereingebrochen ist (was in Äquatornähe bekanntlich schnell geht), läßt sich Gill eine Stablampe holen und gibt Leuchtsignale auf das Hauptobjekt ab. Nach ein, zwei Minuten scheint das "UFO" die Signale durch mehrmaliges *leichtes Hin- und Herpendeln* zu erwidern.

Nach weiteren Lichtzeichen wird das Objekt langsam größer und scheint in Richtung der Beobachter herabzusinken. Kurze Zeit danach kommt dieses Phänomen zum Stillstand. Nach weiteren Minuten verschwinden, obwohl die Menschengruppe zu schreien beginnt und die "UFOnauten" mit Gesten auffordern, herunterzusteigen, die Gestalten.

Inzwischen ist es 18:30, und Gill geht in aller Ruhe zum Abendessen. Eine halbe Stunde danach wird das "UFO", das nun etwas kleiner wirkt, erneut gesichtet. Doch keiner scheint sich sonderlich darum zu kümmern, denn alle gehen widerstandslos zur Abendmesse in die Kirche. Nach der Messe ist der Himmel wolkenverhangen,



Abb.2

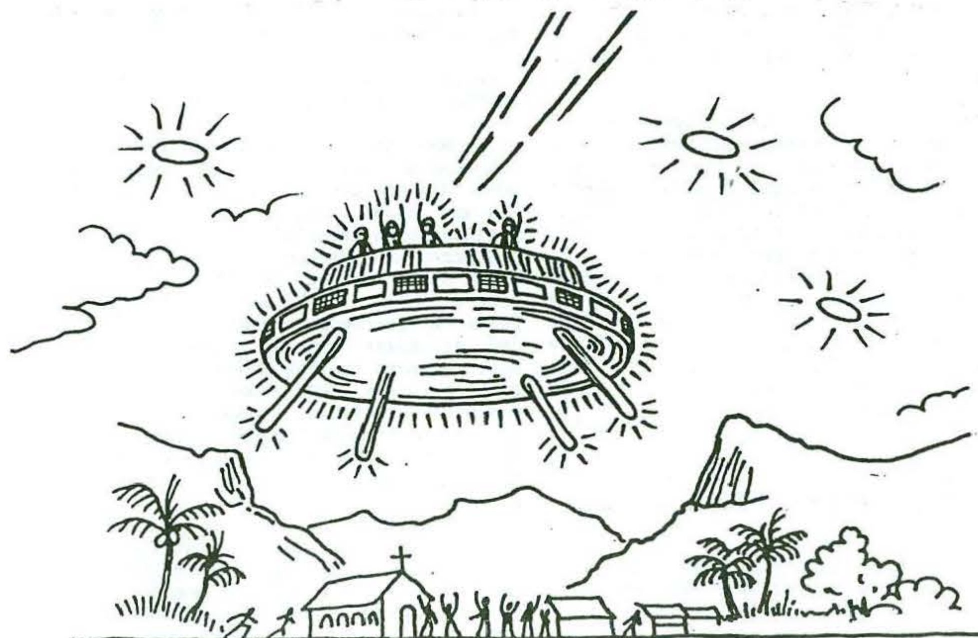


Abb.3

und keine "UFOs" sind mehr zu sehen. Um 22:40 werden die Leute in der Station durch eine "heftige Explosion" geweckt.

Auch am nächsten Tag werden wieder "UFOs" gesehen: Eines erscheint um 18:45 in nördlicher Richtung ziemlich hoch am Himmel und bewegt sich langsam in südliche Richtung. Um 21:00 werden drei weitere hochstehende Objekte wahrgenommen, die in einer Linie am klaren Himmel stehen scheinen. Die Zahl der Objekte scheint weiter zuzunehmen, denn gegen 23:00 registriert Gill gleich acht(!) "UFOs" am Himmel. Zwanzig Minuten später, kurz bevor Gill zu Bett geht, wird über dem Missionshaus ein "scharfer Knall" registriert. Vor dem Einschlafen sieht Gill die letzten UFOs: Es sind vier an der Zahl, die später auf halbe Vollmondgröße geschätzt werden.

Die Deutung der Behörden und Kritiker

Sowohl die australische, als auch die amerikanische Luftwaffe (Blaubuch) kommen ohne nähere Begründung zu dem Schluß, daß helle Sterne und Planeten für die Beobachtungen verantwortlich zu machen seien.

Auch der "Erzkritiker" Donald Menzel schließt sich dieser Deutung an, ohne sich jedoch um konkrete Daten zu bemühen: Obwohl ihm keinerlei Hinweise bekannt sind, daß Gill und sein engster Vertrauter Moi an einer Augenkrankheit leiden, steht für ihn vornherein fest, daß beide stark kurzsichtig sein müssen, an Astigmatismus leiden und zum Zeitpunkt der Beobachtung keine Brille trugen. Diese Spekulationen haben selbst bei relativ kritischen UFOP-Befürwortern, wie etwa A.Hendry, mit einigem Recht nur Kopfschütteln hervorgerufen.

Die Untersuchung von CUFOS

Die Übereinstimmung zwischen dem Verschwinden des Haupt-UFOs und dem Zeitpunkt des Venusunterganges ist herausfordernd. (CUFOS, IUR 12'77, S.6)

Interessant ist, daß sich auch Hynek zumindest teilweise den Deutungen der australischen und amerikanischen Luftwaffe anschließt: Im IUR vom Dezember 1977 (S.6): "...aber IUR neigt dazu, mit der Meinung der Königlichen Australischen Luftwaffe übereinzustimmen, daß die 'kleineren UFOs' hellen Sternen und Planeten zuzuschreiben sind..." Und das, trotz der noch respektablen Größenschätzung Gills! Doch im selben Satz betont er, daß diese Schlußfolgerung nicht für das Hauptobjekt zuträfe.

Venus und die Wahrscheinlichkeitsrechnung

Bevor wir Hyneks Begründung unter die Lupe nehmen, bleibt uns nichts anderes übrig, als zu versuchen, den Sternenhimmel zu jener Zeit an den angegebenen Himmelsorten zu überprüfen und die so gewonnenen Daten mit Gills Aussagen zu vergleichen. Nun, mit dem Computer ist das kein Problem. Natürlich hat auch der Astronom Hynek die aktuellen Sternen- und Planeten-Positionen bestimmt. Wir können seine relativ grobe Darstellung (Abb.4) mit unseren viel genaueren Computerausdrucken gut zur Deckung bringen.

Betrachten wir zunächst die Positionen zu Beginn der ersten Sichtung:

In NNW-Richtung sind gleich zwei helle Planeten auszumachen: Da ist einmal **Venus**, die Königin der "UFOs" (Helligkeit: -4) und dicht darunter der in diesen Breitengraden ebenfalls recht helle und unübersehbare Merkur (Helligkeit: -1). Zwar stand direkt unterhalb der Venus noch der Mars, doch der leuchtete zum Zeitpunkt der Beobachtung derart schwach, daß er sogar von dem ebenfalls roten Stern Antares um eine Größenklasse überstrahlt wurde und daher kaum viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben konnte. In der betreffenden Himmelsgegend standen ansonsten noch drei Sterne erster Größe (Pollux, Procyon und Regulus) am Firmament.

Überprüfen wir nun zunächst die Positionsangaben Gills mit denjenigen des neben Sonne und Mond astronomisch hellsten sichtbaren Objekts, das nachweislich schon unzählige Male für "UFO-Alarm" sorgte. Gemeint ist natürlich Venus (Hyneks Berechnungen sind in Klammern gesetzt):

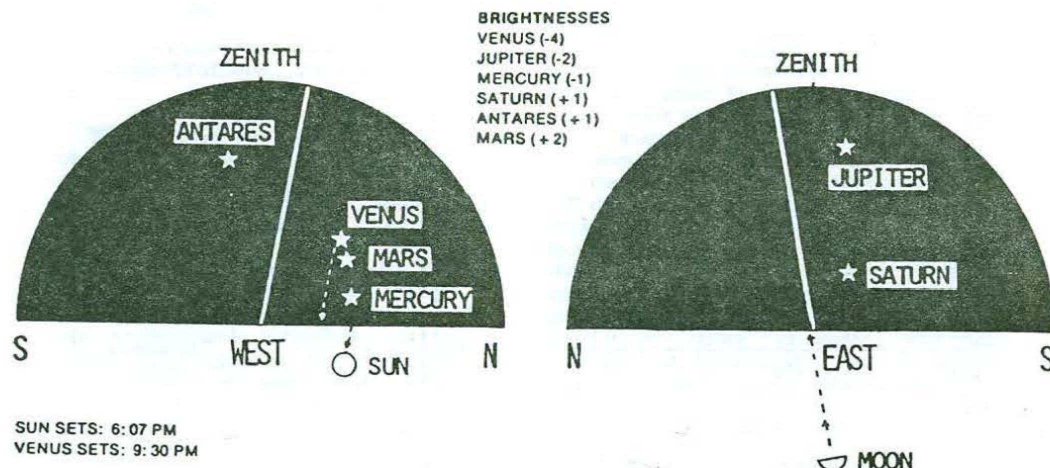


Abb.4

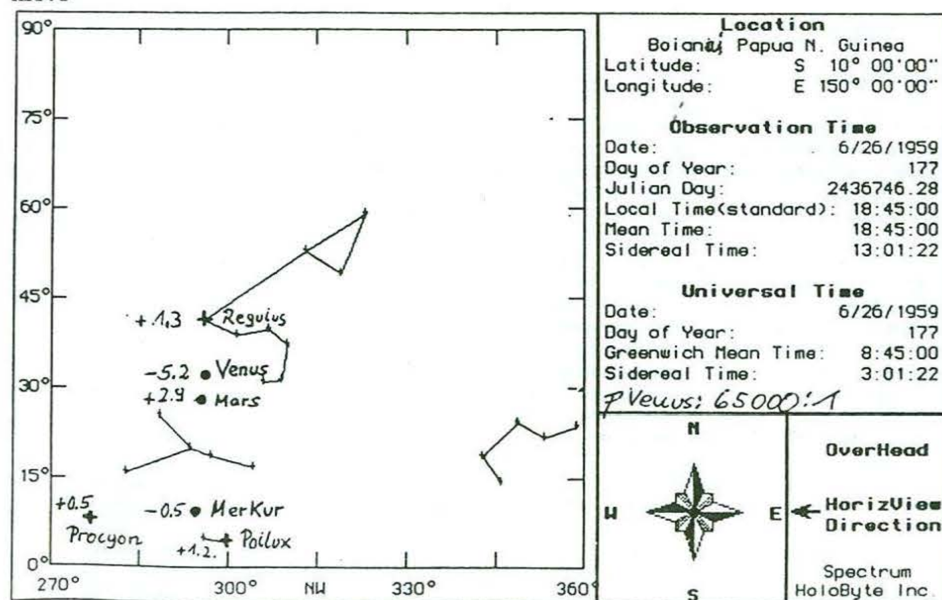


Abb.5

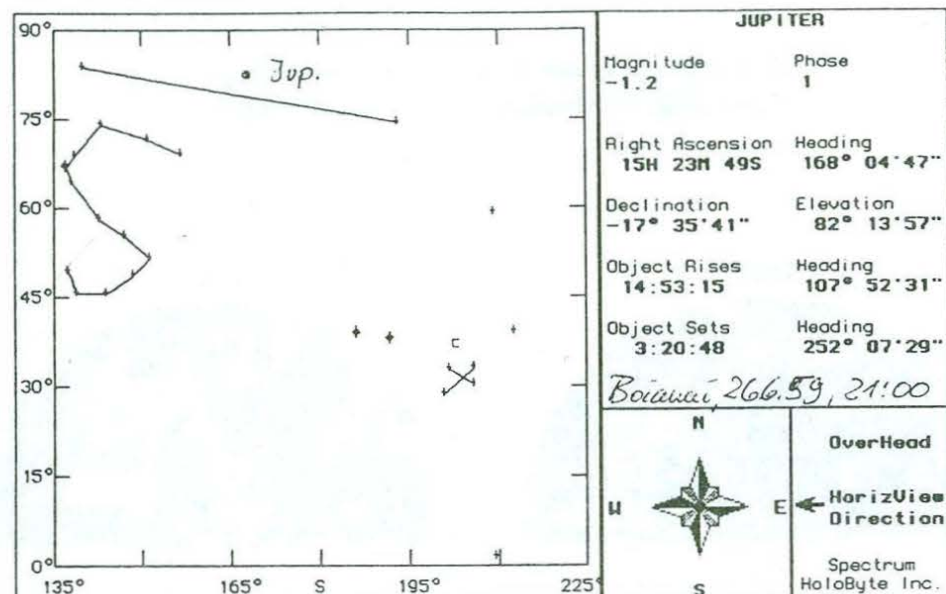


Abb.6

	Himmels-richtung	Venus-höhe	Objekt-Aufgang	-untergang
Gills Angaben	NNW	30 Grd.	-	21:10/21:30 im NW
Astronomisch	NNW (-2 Grd.)	32 Grd.	17:50 (18:07)	21:02 (21:30)* im NW

*) Hyneks Berechnungen weichen in Bezug auf den Venus-Untergang deutlich von den selbst erstellten Computerangaben ab. Der UFOP-Forscher ist großzügig in Bezug auf die Untergangszeiten, denn er bemerkt, daß die exakte Untergangszeit - je nach atmosphärischen und geografischen Bedingungen - zwischen 21:00 und 21:30 liegen hätte können, womit der unterste Wert mit unseren Computerberechnungen übereinstimmen würde. Da das Hauptobjekt laut Gill um 19:10 in den Wolken verschwunden sein soll und wir nicht wissen, ob es dieses, oder ein anderes Objekt war, das zehn Minuten später beobachtet wurde, messen wir dieser Diskrepanz, auch wenn sie im Zweifelsfalle zugunsten der UFO-Hypothese spräche, nicht allzu viel Bedeutung bei.

Dennoch sind die Übereinstimmungen verblüffend; wir haben es nur mit Abweichungen um wenige Grad zu tun: Allein für die Position am Himmel ergäbe sich für ein zufälliges Zusammentreffen eine Wahrscheinlichkeit von 1:6000! Nähme man noch die Untergangszeit und -richtung hinzu, käme man gar auf eine sog. Antizufallswahrscheinlichkeit von etwa 400000:1. Dennoch wollen wir nicht "kleinlich" sein, denn wir dürfen nicht auf der einen Seite behaupten, daß sich Zeugen in Positionsangaben häufig radikal verschätzen (v.a. in Bezug auf die Horizonthöhe) und auf der anderen Seite in Jubel ausbrechen, wenn entsprechende Angaben mehr als genau mit der Position eines altbekannten UFO-Stimulus zusammentreffen!

"Dummerweise" stimmen auch am nächsten Sichtungstag die Positionsschätzungen Gills wieder exakt mit den Venusdaten überein: Gill schätzt die Horizonthöhe diesmal auf 45 Grd.; die Venus stand zu dieser Zeit 42 Grd. hoch am Himmel. Wieder ein ungeheurer Zufall? Vielleicht...

Sicher ist jedoch, daß die Sichtung am zweiten Tag früher erfolgte und Venus als Abendstern daher auch noch höher und bis zum vollständigen Finsterwerden "abgedunkelt" am Himmel stand... Je dunkler der Himmel wurde, desto heller und scheinbar größer wurde der Planet, so daß, wie in so manchem Venus-Fall, der Eindruck entstand, das Objekt sei näher gekommen.

Der fehlende Planet...

UFO hin, oder her, eines ist sicher: Da das "UFO" längere Zeit beobachtet und es niemals als *blendend* hell beschrieben wurde, hätten in seiner unmittelbaren Nähe zwei (!) Planeten - nämlich Venus *und* der Merkur - auffallen *müssen*! Ich betone das Wort *müssen* aus der Erfahrung mit Planeten-Mond-Konjugationen, die selbst für astronomisch Uninteressierte ein wunderschönes Schauspiel darstellen! Sogar die Zeitungen berichten immer wieder über entsprechende nahe Begegnungen zwischen Mond und hellen Planeten. Und W.Walter vom CENAP weist auf Zeitungsberichte hin, in denen während bzw. nach derartigen Ereignissen die Frage "Was kreist da um den Mond?" gestellt wurde.

Wenn also der zehntausendmal (!) hellere Mond neben der Venus steht, sticht das nach aller Erfahrung sogar einem Halbblinden noch ins Auge; je gerade die Kombination zwischen dem Mondriesen und dem dazu vergleichsweise mikrigen Planet, hebt seltsamerweise gerade letzteren besonders hervor! Ich habe schon so manchen Bekannten, der freiwillig vielleicht nur dann zum Himmel schaut, um festzustellen, ob Regen in Verzug ist, bei Mond-Planeten-Konjugationen zum Hochschauen veranlaßt - und bisher fand noch jeder den Anblick schön.

In Gills Aufzeichnungen findet sich jedoch kein einziger Hinweis auf irgendein astronomisches Objekt! Weder die Venus, noch der Merkur, noch der Jupiter, noch ein hervorstechendes Sternbild wird darin erwähnt! Als zum Beispiel am dritten Sichtungstag gleich acht "UFOs" über den gesamten Himmel verteilt zu sehen waren, findet man nirgendwo den Hinweis auf astronomische Bezüge. Dabei muß das eigentlich unübersehbare südliche Sternbild des *Kreuzes* gerade dazu aufgefordert haben, es positionell in Bezug zu den angeblichen UFOs zu setzen (z.B. "UFO Nr.4 stand links des *Kreuzes*" usw.). Nichts dergleichen wird erwähnt...!

Natürlich wurde Gill Jahre später nach der Venus gefragt. *Auf welche Weise* die Frage gestellt wurde, wissen wir nicht, doch wir wissen, daß im IUR-Interview des Jahres 1977 geradeheraus nach der Venus gefragt wurde, und so sind wir skeptisch, ob Hynek oder andere UFO-Gläubige das notwendige Gespür für die richtige Formulierung dieser Frage besaßen bzw. besitzen... Denn wenn man jemanden, der fest davon überzeugt ist, ein UFO mit winkender Besatzung gesehen zu haben, fragt, ob er denn auch die Venus registriert habe, muß das wie ein nasser Lappen ins Gesicht wirken. Um sich nicht unglaubwürdig zu machen, bleibt fast gar nichts anderes übrig, als die Frage zu bejahen (denn irgend ein heller Stern steht fast immer *irgendwo* in der Nähe...!) Natürlich, möchte man daher fast sagen, behauptete auch Gill im Nachhinein, die Venus zusätzlich zum "UFO" gesehen zu haben. Hynek: "Venus wurde zur selben Zeit im Westen unterhalb und links des UFOs bemerkt... ging früher unter als das Objekt" (IUR 1977, S.4 unten). Im IUR-Interview von 1977 sagte Gill: "Ich *war da nicht sehr interessiert* an Venus. Sie war zu sehen, bevor es dunkel wurde."

Beschäftigen wir uns zunächst mit der ersten, von Hynek zusammengefaßten, Aussage Gills: Das "UFO" sei in WNW-Richtung gestanden. Dort strahlte jedoch, wie unser Positionsvergleich mittels Computer zeigt, die Venus. Im Westen dagegen stand *kein* auffälliges sichtbares astronomisches Objekt!

Und daß Gill zu jener Zeit *nicht sehr interessiert* an der Venus war, nehmen wir ihm ebensowenig ab, denn wie bei der Konjugation Mond-Venus, müßte auch eine Konjugation UFO-Venus ein auffälliges Schauspiel gewesen sein! Und noch etwas: Die Venus war natürlich auch *nach* vollständigem Eintreten der Dunkelheit noch zu sehen!

Doch wollen wir Gill zunächst einmal Glauben schenken. In diesem Fall würde immer noch ein sehr helles Objekt fehlen - nämlich der Merkur! Gill hätte also neben dem "UFO" nicht ein, sondern *zwei* Objekte bemerken müssen! Merkur besaß zum

Zeitpunkt der Sichtung etwa die Helligkeit des hellsten Sternes, nämlich des Sirius. Und daß Sirius als UFO-Stimulus in zahlreichen Fällen schon für Verwirrung sorgte, bräuchte eigentlich nicht besonders betont zu werden. Pikanterweise fiel ehedem sogar ein Mitarbeiter einer besonders skeptischen deutschen UFO-Organisation ausgerechnet auf Sirius herein (nebenbei bemerkt würde dieser "Fall" in den Statistiken noch heute als "ungeklärt" gelten, wenn nicht der Autor dieses Berichtes aufgrund der recht guten Positionsangaben eine astronomische Überprüfung vorgenommen hätte). Gleich zwei helle Objekte in der Nähe eines dritten circa mondgroßen - das kann nicht unbemerkt bleiben!

Das "UFO" wäre dann die Venus gewesen und das Objekt, das Gill für diesen Planeten hielt, der Merkur. Es wäre übrigens nicht das einzige Mal, daß "UFO"-Zeugen im Nachhinein die Rollen der Objekte vertauschen... Sogar Hynek erwähnt diese Möglichkeit (IUR 12'77, S.6).

Hynek:

Es kann nicht die Venus gewesen sein!

Hyneks drei Hauptargumente gegen die Venus-Erklärung lauten wie folgt:

1. Laut Gills Angaben hätte das Haupt-"UFO" seine Himmelsposition während der gesamten Beobachtungszeit nicht verlassen (das stimmt zwar bis auf wenige Grad für die horizontale, nicht aber für die vertikale Bewegung der Venus).

2. Hynek kann es nicht verstehen, daß jemand die Venus fünfmal so groß wie den Vollmonddurchmesser sehen kann.

3. Da sind die grundsätzlich gleichartigen Zeichnungen einiger Zeugen (Abb.7-10)



Abb.7

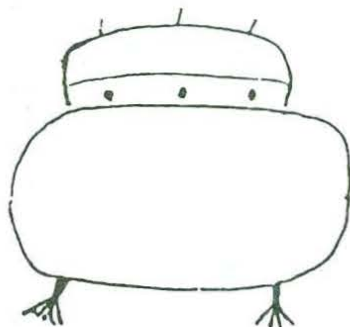


Abb.8



Abb.9



Father Gill's rough sketch of the main UFO.

Abb.10

Besprechen wir im folgenden alle drei Argumente aufgrund unserer Erfahrung mit ähnlichen Fällen:

1. Das Positions-Argument

Wir haben bereits weiter oben auf die differierenden Angaben zwischen Gill und der Cruttwell-Dokumentation hingewiesen:

I. Wenn das Objekt von einem zum anderen Augenblick wie ein Stern nach unten "gestürzt" wäre, wäre für die Einheimischen kaum Zeit geblieben, um zum Strand zu laufen, wo sie laut Cruttwell glaubten, das Ding wolle landen.

II. Doch nehmen wir an, daß Hyneks Argument stichhaltig wäre. Selbst wenn, was ja theoretisch möglich ist, das Objekt die Venus zeitweise verdeckt hätte, müßte sie dann aber spätestens nach wenigen Minuten wieder aufgetaucht sein: Das Dilemma mit den zwei hellen Planeten bliebe bestehen!

III. Rein prinzipiell ist natürlich noch eine dritte Möglichkeit denkbar: Das Objekt könnte die ganze Zeit die Venus verdeckt haben. In diesem Fall hätte es aber exakt der Venusbahn zum Horizont folgen müssen. Nun, ich denke, daß sich nur extreme UFO-Gläubige an diesem Strohhalm festklammern werden, um nicht einen weiteren "UFO-Beweis" zu verlieren...

IV. Wir Untersucher kennen interessanterweise eine ganze Reihe von Sternen- bzw. Planetenfällen, in denen kurz vor Verschwinden der Objekte ähnliche Aussagen gemacht wurden: Da heißt es z.B. immer wieder, das "UFO" sei *plötzlich abgesackt*, oder sei *rasend schnell verschwunden* usw.

Ich muß gestehen, daß mich diese Angaben etwas befremden, doch ist zunächst einmal wichtig, daß sie existieren. Über eine mögliche Erklärung kann man sich streiten:

- zum einen mögen - wie im Fall Gill - ständige Wolkenbewegungen für diesen Wahrnehmungseffekt verantwortlich sein,

- zum anderen Fernglasbeobachtungen, bei denen die Objekte ständig hin- und her wackeln bzw. zu springen scheinen.

- Schließlich kann ich aus eigener Erfahrung von einem weiteren Effekt berichten, der insbesondere bei Ermüdung einzutreten scheint: Beobachtet man die Sterne am Himmel, indem man Pupillen und/oder den Kopf eifrig hin- und herwandern läßt, hat man immer wieder den Eindruck, als ob sich einzelne Sterne mit einer wahnwitzigen Geschwindigkeit von links nach rechts bzw. umgekehrt bewegen.

V. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß zum Zeitpunkt der Beobachtung Sternschnuppen aufgetreten sein können, so daß deren rasche Bewegung vom Objekt (das vielleicht gerade unterging) abgelenkt und später mit diesem assoziiert worden sein könnten.

2. Das Größen-Argument

Aus der bekannten GEP/CENAP-Umfrage wissen wir, daß Größen von Objekten in aller Regel stark überschätzt werden. Wir Ermittler kennen Fälle, in denen die Venus in der Größe auf einen vollen Monddurchmesser geschätzt wurde. Allerdings ist mir kein Fall bekannt, in dem dieser helle Planet auf fünffache Vollmondgröße geschätzt wurde. Wir werden daher später noch ausführlicher auf diesen Punkt zu sprechen kommen müssen. Vorab sind jedoch schon folgende Ungereimtheiten erkennbar:

Das fehlende UFO...

Wenn wir die Größenschätzung Gills ernst nähmen, hätte das Objekt noch aus 20 km Entfernung als immerhin noch halb so groß wie der Mond erscheinen müssen! Das hätte entsprechend entfernten Beobachtern ins Auge fallen müssen. Doch obwohl Pfarrer Cruttwell zahlreiche Leute befragte, wurde nichts dergleichen berichtet. In einem Fall wissen wir, daß ein Händler von Giwa aus am ersten Sichtungstag zwischen 19:15 und 19:30 in derselben Richtung wie Gill und seine Gemeinde den Himmel beobachtete. Doch was er für kurze Zeit beobachtete - nämlich ein leuchtend grünes Objekt mit einem Schweif, das eine Zeitlang stillzustehen schien, dreimal ein knallendes Geräusch von sich gab, um dann sehr schnell davonzuziehen -, deckt sich nicht mit Gills Angaben über ein für mehrere Stunden praktisch stillstehendes Objekt, auch wenn der Händler die Größe des Objektes

auf immerhin ca.20 Meter schätzte!

Etwa aus derselben Entfernung - nämlich von Baniara aus - beobachteten am nächsten Tag drei weitere Zeugen zusammen wieder im NNW um 19:40 ein helles, kugeliges Licht. Darunter stand ein bronzefarbenes Objekt. Beide Objekte bewegten sich kaum merklich in westliche Richtung zum Horizont zu, um dann in einer niedrigen Wolkenbank um 20:45 zu verschwinden.

Diesmal ist die Sache für Hynek seltsamerweise glasklar: Hier sei in der Tat Venus und Mars beobachtet worden...(IUR 12'77, S.5).

Doch wo war das Gill-"UFO"?

Wir haben es hier also mit zwei doppelten Paradoxon zu tun:

1. Bei Gills Angaben fehlen zwei Planeten.

2. Bei den Angaben der in ca. 25 km Entfernung gemachten Beobachtungen fehlt Gills "UFO".

Zwischenfazit: Wenn neben der sehr hellen Venus und dem ebenfalls recht hellen Merkur noch ein "richtiges UFO" gestanden wäre, das von Gill als sehr, sehr hell (FSR, Sp.-Nr.4'71, S.17) beschrieben wurde, müßte dies wesentlich kleiner gewesen sein, als von Gill angegeben! Wenn es jedoch in Wirklichkeit erheblich kleiner war, rückt die Venus-Hypothese in noch greifbarere Nähe...!

Fortsetzung im nächsten JUFOF

* **Rudolf Henke**
Große Ringstr. 11
D-6902 Sandhausen

G E P - N A C H R I C H T E N

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Hans-Peter Schäfer und Herrn Roland Horn.

Frühjahrstagung am 22.4.1989

Die angekündigte Tagung der deutschen UFO-Forscher findet am 22. April 1989 in Lüdenscheid statt. Themen werden u.a. sein: Erfolg der jüngsten Presseaktionen, Magazin 2000 (UFO-Ausgabe), diverses. Alle Interessenten können teilnehmen. Wir bitten um Anmeldung.

RTL - Plus Bericht

Der private Fernsehsender RTL-Plus brachte am 13.3.89 in mehreren Nachrichtensendungen einen kurzen Bericht über die Arbeit der GEP. Die Aufnahmen dazu dauerten 5 Stunden und wurden im Vereinsbüro und in der Lüdenscheider Umgebung gemacht. Gleichzeitig wurden Fotos für eine Nachrichtenagentur gemacht, die in einigen Tageszeitungen und Illustrierten mit einem kurzen Bericht erscheinen sollen. In der *Westfälischen Rundschau* (Auflage 250000) erschien bereits am 11.3.89 ein recht passabler Artikel.

Am 1.4.89 wird der WDR Aufnahmen machen, die dann in der *Aktuellen Stunde* gezeigt werden sollen.

CSICOP-Tagung in Bad Tölz

Vom 5.5. bis 7.5. findet in Bad Tölz die *2te europäische Konferenz* der CSICOP statt. Veranstalter ist die deutsche Skeptiker-Gruppe GWUP (Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften). Hauptthemen sind Paramedizin und New Age.
Die GEP wird durch Herrn Mosbleck und Herrn Garcia vertreten sein. GWUPler Werner Walter, der die UFO-Thematik innerhalb dieser Gruppe vertritt, ist ebenfalls anwesend.

M E H R U N B E K A N N T E P H Ä N O M E N E Ü B E R D E U T S C H L A N D

U L R I C H M A G I N *

Frühe UFOs:

Aus Deutschland sind immer wieder die gleichen "klassischen" frühen UFO-Beobachtungen in der Literatur zitiert worden - vor allem die von Jung publizierten Beobachtungen von Zylindern über der Stadt Nürnberg. Charles Fort hat in seinen Büchern zudem noch verschiedene kuriose Himmelsbeobachtungen aus Deutschland gesammelt.

So soll im April 1767 über Deutschland eine "längliche, schwefelige Wolke" vor einem Erdbeben über Deutschland gesehen worden sein.(1)

Der Astronom Fritsch aus Magdeburg beobachtete am 7.02.1802, wie ein dunkler Körper an der Sonne vorbeizog. Er konnte weder als Komet, noch als neuer Planet identifiziert werden.(2)

Ein ähnlicher dunkler Körper, der damals als Planet Vulkan (angeblich sonnennächster Planet) identifiziert wurde, wurde am 4.April 1976 von dem Astronomen M.Weber in Berlin notiert.(3)

Die Zeitschrift Nature berichtete davon, daß am 22.März 1880 "eine große Zahl von Leuchtkörpern bei Kattenau eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang sich über den Horizont hoben, und in horizontaler Richtung von Ost nach West flogen". Sie flogen in einem gürtelartigen Verband. "Sie leuchteten mit einem erstaunlich hellen Licht."(4)

Irgendwann in den achziger Jahren des letzten Jahrhunderts, laut "Astronomische Nachrichten", No.3477, berichtete der Postbeamte Ziegler dem Direktor der Sternwarte Greifswald, Dr.Brendel, daß er und andere Beobachter einen dunklen Körper von 1,80 m Durchmesser vor der Sonne vorbeifliegen gesehen hätten. Man hatte das Ding schon über eine Viertelstunde im Blick, bevor es die Sonnenscheibe kreuzte: dazu brauchte es eine geschlagene Stunde.(5)

1892 war weltweit der Himmel von eigenartigen Leuchterscheinungen erfüllt. Am 26.Januar war über Deutschland ein Leuchten zu sehen, das viele Menschen verängstigte - Nordlicht?(6) Am 16.November 1911 wurden über dem Himmel Deutschlands und der Schweiz über 112 eigenartige Lichtblitze beobachtet, darauf bebte die Erde.(7) Dieser Zusammenhang zwischen Lichtern am Himmel und Beben auf der Erde wird in Forts Sammlung immer wieder deutlich. Damals wußte man noch nichts von Erdbebenlichtern, und diese UAPs können vielleicht so erklärt werden.

Eine Art Nebensonne war wohl das UAP, das am 8.Juli 1898 über Kiel auftauchte. Nature (58: 294) berichtet, daß am Himmel über der Stadt ein Objekt erschien, das die untergehende Sonne rot färbte. Es war so groß wie ein Regenbogen, und stand 12° über dem Horizont. *"Es blieb etwa 5 Minuten lang so hell, und verblaßte dann schnell, dann blieb es wieder stationär, und es verschwand letztlich 8 Minuten, nach dem ich es zum ersten Male erblickt hatte"*.(8)

Die letzte Beobachtung, die Fort überliefert hat, könnte auf einen Heißluftballon zurückgehen, also auf einen Stimulus, der heute noch Augenzeugen von UFOs verwirrt. Die London Times (19.08.1910) berichtet, wie zwei Tage zuvor Waldarbeiter bei Dessau einen Ballon im Himmel erblickten. Er ging plötzlich in Flammen auf, und etwas, was sie für eine Gondel hielten, stürzte in den Wald herunter. Der Oberförster wurde informiert, und zusammen suchte man nach der Gondel, fand sie aber nicht. Da die Aeronautische Gesellschaft angab, zur fraglichen Zeit hätte sich kein bemannter Ballon in der Luft befunden, schloß man, daß es sich um einen Spielzeugballon gehandelt haben mußte.(9)

Als ich in Schottland den Invernsee Courier nach unerklärlichen Berichten durchsuchte, fand ich in der Ausgabe vom 14.März 1913 einen Bericht über ein unidentifiziertes Luftschiff, das über Deutschland erschienen war. Da ich den Bericht für den obigen von Fort hielt, notierte ich nichts auf - doch das ganze

fand ja zwei Jahre nach dem Ballonabsturz bei Dessau statt. Ich glaube mich erinnern zu können, daß das Luftschiff über Potsdam erschienen war. Vielleicht sieht ja mal jemand in einer deutschen Zeitung nach.(10)

Geisterlichter über Seen:

Über Geisterlichter über Seen in keltischen Gebieten habe ich bereits zwei Artikel veröffentlicht.(11) Ich habe nun auch einen Fall aus Deutschland gefunden, allerdings keinen Augenzeugenbericht, sondern nur eine Sage:

"Auf dem Bodensee zeigt sich zur Nachtzeit der `feurige Fischer ; er neckt die Fischer, bis man ihm ein Band oder Seil zuwirft, mit der Erklärung, er habe Ruhe von seinen höllischen Qualen, solange das Band brennt... Auch im Allgäu tauchen feurige Männer aus dem Wasser."(12)

Es handelt sich hier offensichtlich, wie bei den keltischen Lichtern, um eine Art Kugelblitz über großen Wasserflächen. Häufig sollen die Geisterlichter ja aus dem Wasser selbst hervorkommen. Der Bodensee ist, wie ich auch schon beschrieben habe, früher für sein "seeschießen", unerklärlichen Himmelsdetonationen, bekannt.

Regen von Sand:

Regen von Saharasand ist, laut Wissenschaft, ein bereits erklärtes Phänomen. Es geschiet relativ häufig, und sorgt fast immer für Meldungen in den Zeitungen. Zumindest in einem belgischen UFO-Journal habe ich ein solches Ereignis als CE II beschrieben gesehen, darum hier kurz ein paar Fälle:

Der erste mir bekannte deutsche Sandregen goß gegen Ende Januar 1848 auf Schlesien herab.(13)

Gelber Schnee fiel im März 1936 in Österreich (14), grauer Schnee am 7.Februar 1942 in Basel (15) - all diese Schneefälle werden durch Verunreinigung mit Saharastaub erklärt. Anfang März 1979 soll Saharasand auch über Wien geregnet haben.(16)

Eismeteore:

Auch hier gibt es eine konventionelle Erklärung: die großen Eisblöcke (viel größer als das größte Hagelkorn) sollen gefrohrene Flugzeugtoiletten sein, die sich vom Rumpf lösen und auf die Erde herabfallen. Fort hat jedoch solche Eismeteore ab 1800 gesammelt, und damals gab es noch keine Flugzeuge.

Im August 1988 soll ein solcher Eismeteor über Weistropp bei Dresden in der DDR herabgefallen sein (17), am 17. Dezember 1988 bei Poing bei Ebersberg in Bayern (18). Im letzteren Fall soll es sich nachgewiesenermaßen um eine solche Toilette gehandelt haben.

Erdlichter:

Erdlichter sind eine Erfindung des englischen Ufologen Paul Devereux, aber schon in dem Abschnitt über frühe UFOs habe ich bemerkt, daß Leuchterscheinungen und Erdbeben häufig gleichzeitig auftreten. Andere Erdbebenvorwarnungen sind gewöhnlich Himmelsbeben und Nebel, sowie ungewöhnliches Tierverhalten.

Während eines Erdbebens am 22. Mai 1732 in Schwaben bedeckte dichter Nebel die Erde, und ein schwaches Leuchten wurde am Himmel bemerkt. Mehrere Wochen vor dem Erdstoß waren "Lichtkugeln am Himmel" gesichtet worden.(19) Wie bei vielen anderen unerklärten oder ignorierten Lufterscheinungen auch, kann man sich sehr gut vorstellen, wie diese Phänomene heute als fliegende Untertassen beschrieben würden.

Phantomsoldaten:

Mit der gleichen Häufigkeit, mit der heute fliegende Untertassen gesehen werden, erblickte man früher andere Wunder am Himmel: feuerspeiende Drachen, blutige Schwerter, und vor allem Phantomsoldaten.(20) Für letztere, häufig große Heere am Himmel, die miteinander kämpften, und deren Waffenklirren kilometerweit gehört werden konnte, gibt es heute mindestens ebensoviele rationale Erklärungen wie für außerirdische Raumschiffe: es sind eben Gewitterwolken, Meteorströme und Nordlichter, oder Luftspiegelungen gewesen.

Der letzte mir bekannte Fall stammt aus dem Jahre 1860, als "phantom soldiers", einer englischen Quelle nach, über Paderborn auftauchten.(21) Am 25.Januar 1630 tauchten über Rothenburg ob der Tauber innerhalb einer dunklen Wolke zwei Heere auf, die miteinander kämpften - heute würden Ufologen das vielleicht als Mutterschiff mit Besatzung deuten. Ein zeitgenössischer Einblattdruck beschreibt das Gesehene in Gedichtform:

"Ein großes Wunderzeichen / hat uns Gott sehen lahn (...)
am Himmel gegen Mitternacht / drey Ruthen oder Besen / die mit Fleiß zusammengelesen.

Da diese warn verschwunden / hat sich ein helle Blatt nit weit davon gefunden /
die so geschimmert hat als wenn jetzt sie sich außbreiten / in die höch und zur Seyten / macht angst und bang den Leuten.

Als viel Schuß warn geschehen / am hellen Himmels Craiss da haben wir gesehen /
fein sichtiglich mit Fleiß zwey große Heer gegn Mitternacht / zusammen sie doch renten / biß sie die Schlacht vollenden.

Eine schwarze Wolke kame / und zog zum Aufgang dar / darinnen man vername /
deutlich und offenbar / daß zwey Heer stritten grimmiglich / wie Picken ließ was sehen sich biß weilen ein Heer verschwande / sich doch bals wider fande / und auf das ander rante.

Da die Schlacht waren gschehn / in Wolken grimmiglich / hat man darauff gesehen /
fein klar und eigentlich / viel Wolken gfärbt wie lauter Blut / welches von erschlagenen fließen thut / wann eine Schlacht geschehen / solchs haben wir gesehen / ach wie wirds uns ergehen."(22)

Man kann nur froh sein, daß heutige Beobachter von UFOs sich nicht auch noch genötigt sehen, ihren Bericht in Gedichtform niederzuschreiben. Man hat dieses Naturschauspiel, wahrscheinlich richtig, als Nordlicht gedeutet, die damaligen Beobachter hielten es eben für ein Wunderzeichen Gottes, und so endet das Gedicht, ein paar Strophen später, noch mit der Bitte an Gott, das arme Volk doch zu verschonen.

Dinge im Meer:

Auch für die Sichtungen von Geisterschiffen im Meer oder in der Luft gibt es zahlreiche konventionelle Erklärungen, die von Luftspiegelungen bis zu Halluzinationen reichen. Luftspiegelungen sind auch sicher die richtige Erklärung für viele dieser Beobachtungen, manchmal verhalten sich die gesichteten Phantome und ihre Besatzungen allerdings eher wie Besucher aus einer fernen Welt.

"Am 14.Januar 1521 erschien ein teuflisches Boot in Edens (Westfriesland), um eine Hochzeit zu stören, mußte aber von der Frömmigkeit des Gastgebers verschwinden".(23)

Es handelt sich wohl hier wieder um die für Mittelalter und frühe Neuzeit typische Verknüpfung aus Naturbeobachtung und religiöser Interpretation. Wurde vielleicht ein Meeresleuchten gesehen? Dieses Naturphänomen kann auch in unseren Breiten beobachtet werden - Bewohner eines Campingplatzes in Travemünde alarmierten im Juli 1986 die Polizei, weil sie das von ihnen gesichtete Leuchten im Meer für die Auswirkungen eines Umweltdeliktes hielten.(24)

Schlußbemerkung:

Es gibt also durchaus mehr an unserem Himmel als Ballone, Sterne, Planeten und Flugzeuge - da oben leuchten das Nordlicht, Kugelblitze, Spiralblitze, Geisterheere marschieren, auf der Erde flammen Irrlichter, und so mancher Eisblock landet unerklärlicherweise auf einem Hausdach. Manche dieser "unbekannten atmosphärischen Phänomene" mögen, wie die Mehrzahl der fliegenden Untertassen, selbst wieder konventionell erklärt werden können - auf jedenfall sollte man sie stärker als bisher in der UFO-Forschung berücksichtigen. Wie wär es denn, z.B. mit einem Katalog deutscher Kugelblitzbeobachtungen?

Quellenhinweise:

1. Charles Fort: The Complete Books. New York: Dover, 1974, S.241
2. Fort, S. 391
3. Fort, S. 202
4. Fort, S. 222

5. Fort, S. 211
6. Fort, S. 794
7. Fort, S. 505
8. Fort, S. 262
9. Fort, S. 639
10. Inverness Courier, 14.März 1913, S. 5e
11. Journal für UFO-Forschung 2/1988 und CENAP-REPORT 2/1987
12. Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Berlin: de Gryter, 1986, Band 9, S.135
13. Pursuit 2/1987, S.96
14. Neue Mannheimer Zeitung, 2.März 1936, S.6c
15. Damon Knight: Charles Fort. Doubleday & Co.: Garden City 1970, S. 209
16. Gerhard R. Steinhäuser: Unsere Heimat im All. Omnibus: Wien 1979, S. 27
17. Süddeutsche Zeitung, 7.Oktober 1988, S.60c
18. Sonntag Aktuell, 18.Dezember 1988, S. 36a
19. Fort, S. 240
20. "UFOs von früher - Geisterheere im Himmel", in: Skylight Aktuell, 3/1988, S.16; und "Fliegende Drachen", in: Journal für UFO-Forschung 2/1988, S. 51
21. Fort, S. 422
22. Handwörterbuch, Band 6, Sp. 1119-1121
23. Handwörterbuch, Band 3, Sp. 546
24. Die Rheinpfalz, 29.Juli 1986

*** Ulrich Magin, Stuhlbruderhofstr. 4**
D-6704 Mutterstadt

DAS UFO-PHÄNOMEN: EINE FRAGE DER MILITÄRISCHEN SICHERHEIT

WERNER WALTER*

Eine Säule des ufologischen Glaubens ist die Verschwörungs-Hypothese, wonach geheime militärische Kommandoeinheiten aus höchsten Regierungskreisen eingesetzt werden, um der Öffentlichkeit entweder ein falsches Bild vom UFO-Phänomen zu vermitteln oder erst gar keine Informationen darüber durchsickern zu lassen. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang an das Man-In-Black-Syndrom.

Zivile Gruppen wie GROUND SAUCER WATCH oder CAUSE haben das von der Carter-Administration ins Leben gerufene "Freedom of Information-Act (Gesetz zur Informationsfreiheit) genutzt und vor amerikanischen Gerichten durchgesetzt, daß die amerikanische Bundespolizei FBI, der Geheimdienst CIA und die Behörde NSA (nicht zu verwechseln mit NASA!) aus ihrem Dienstbereich Akten zum UFO-Thema der Öffentlichkeit freigeben mußten.

Lawrence Facwett und Barry Greenwood nahmen sich dieser Thematik an und schrieben einen ufologischen Bestseller: GLEAR INTENT. Hier fügten sie das gewaltige Puzzlespiel zusammen und zeigten auf, wie das Militär die UFO-Verschleierung vornahm.

Inzwischen gibt es neue Informationen, die on der September 1988-Ausgabe von JUST CAUSE vorgestellt wurden.

Sie erinnern sich: Im Jahr 1975 gab es eine Reihe von spektakulären UFO-Sichtungen über amerikanischen Atomwaffen-Silos, in streng abgeschirmten Zonen entlang der sog. "Großen Seen", worüber selbst die angesehene INTERNATIONAL HERALD TRIBUNE auf Seite 1 berichtete und damit die Sache zum Thema Nr.1 erhob.

Da Facwett und Greenwood als eifrige Forscher bekannt sind, sammelten sie sorgsam die Dateneingänge und stellten sie nun der Öffentlichkeit vor. Hier die Fakten:

- **Lake Mead Base (LMB), Nevada: 9. August 1967, 2:30 Uhr.** Herr J.B. war als Mariner in Lake Mead stationiert und arbeitete vom April 1967 bis Januar 1968 für die Defense Atomic Support Agency in dieser Basis. Der Stützpunkt wird von der US-Marine geführt und von der Eliteeinheit der Marines bewacht. Zur fraglichen Zeit befand sich Herr J.B. mit einem weiteren Elitesoldaten auf Sicherheitsschicht und betrachtete von einem Aussichtspunkt herab die in der Nähe befindliche Luftwaffen-Basis Nellis AFB, die sich etwa drei Meilen westlich entfernt befindet. Ein Objekt erschien im Norden und folgte der typischen Bahn einer C-130, die regelmäßig nach Nellis kommen. Als sich das Objekt der Basis näherte, verlangsamte es die Geschwindigkeit, hielt plötzlich an und schwebte über einem Kontrollturm. Das war keine normale C-130!

J.B. uns sein Begleiter hielten ihren Streifenwagen an und berichteten über Funk das Geschehen an die Einsatzzentrale. Die war jedoch bereits durch andere Meldungen unterrichtet. Das Objekt bewegte sich nun auf eine abgestellte SR-71A BLACKBIRD (amerikanisches hochtechnologisiertes Aufklärungsflugzeug, das aktuelle Non-Plus-Ultra) zu und schwebte direkt über ihm. Durch die Lichthülle des nahe befindlichen Las Vegas war das Objekt klar umrissen sichtbar. J.B. beschrieb die Erscheinung so, wie das Raumschiff in dem Film "Der Tag, an dem die Erde stillstand". Es war drei Mal größer als die SR-71A, die über 35 m lang ist.

Als das Objekt so schwebte, schoß ein dicker Lichtstrahl plötzlich vom Unterboden des Körpers herab und war über eine Minute auf die SR-71A gerichtet. Als dann der Lichtstrahl verlosch, zog sich das Objekt zum Kontrollturm zurück, hielt dort und schwebte, um dann langsam beschleunigend in jene Richtung zurückzukehren, aus der es kam. Es nahm dann ungeheuer an Geschwindigkeit zu und verschwand.

Soldat J.B. hörte nun den Funkverkehr ab und stellte allgemeine Hektik fest. Dabei wurde deutlich, daß seine Kollegen ebenso verwirrt über die Natur des Objektes waren. Später konnte J.B. einige Zeitungsberichte finden, die auf ähnliche Phänomene in Nevada und zum selben Zeitpunkt Bezug hatten.

- **Key West, Florida: Früh im Jahr 1964.** Mr.R.W. war zu jener Zeit Schüler der marineeigenen Sonarschule in Key West. Er kann sich nicht mehr an das aktuelle Datum erinnern, aber zur Zeit der Erfahrung befand er sich auf Beobachtungsposten am Pier der Schule. Um etwa 23:15 Uhr machte er ein goldfarbiges Licht im Südwesten seiner Position aus. Das Licht kam auf die Pier zu und nahm langsam die Gestalt eines Diskus an. 230 m über dem Beobachter erschien nun ein 32 m großer Diskus, der dort geräuschlos schwebte und an seiner Unterseite rote, grüne und weiße Lichter zeugte. R.W.'s Haare am Kopf und auf den Armen standen zu Berge.

R.W. rannte zum nächsten Telefon am Ende der Pier und als er die Zentrale erreichte, hörte er, wie aus verschiedenen anderen Teilen des Gebiets Telefonanrufe über das Erscheinen des Objektes eingingen. Noch während er sprach, bewegte sich das Objekt auf den Golf von Mexiko zu und verschwand.

Als Reaktion auf diese Meldungen stiegen zwei F-111-Jets von der Basis in Boca Chica auf, um das UFO zu verfolgen. R.W. konnte beobachten, wie die Jets aufstiegen und das Objekt verfolgten. Er sah auch, wie ein Jet weit entfernt am Himmel eine Rakete abfeuerte. Die Rakete mag wohl ein Ziel getroffen haben, explodierte aber nicht! Dann nahmen die Jets erneut Fahrt auf ein Ziel auf und plötzlich erschien ein hell-grünes Licht, das auf die Jets gerichtet war und beide Jagdflugzeuge lösten sich in Nichts auf!

Eine Suche nach den Jets wurde begonnen aber man fand niemals etwas von ihnen. R.W. wurde zum Verhör gerufen und über den Vorfall befragt. Was sonst weiter geschah, weiß er nicht zu sagen.

- **Im Gewässer zwischen Kuba und Florida: November 1954.** Zwei kubanische Marine-Fregatten, die "Jose Marti" und die "Maximo Gomez" befanden sich auf Routine-Fahrt, etwa vier bis sechs Meilen vor der Küste von Mantanzas Provinze. Sie befanden sich auf dem Weg zum Haven von Havanna, als gegen 4:30 Uhr intensive Lichter am nordöstlichen Horizont erschienen. Als die Lichter näher kamen und den Schiffen folgten, wurden sie in Alarmzustand versetzt. Es handelte sich um drei Lichter in V-Formation, die den Schiffen folgten und für etwa 6 Minuten von den Mannschaften beobachtet werden konnten. Die Radaranlagen nahmen ebenso die Erscheinung wahr!

An Bord eines der Schiffe befand sich ein Fotograf, der mit einer Kamera die zu beobachtete Formation von Lichtern filmte. Zunächst nahm er sie über den Schiffen auf, dann verfolgte er ihre Beschleunigung und wie sie gegen Westen verschwanden. Die UFOs hielten zueinander eine gleichbleibende Geschwindigkeit und Entfernung bei, so daß der Kameramann

keine Probleme hatte, sie zu filmen. Der Film war sechs oder sieben Minuten lang, schwarz-weiß und von hoher Qualität. Er wurde zehn Tage später dem kubanischen militärischen Führungsstab gezeigt. Einer der Betrachter sagte daraufhin, daß er die Ahnung habe, als befände sich eine Form innerhalb der Lichter.

JUST CAUSE dankte Dr.Virgilio Sanchez-Ocejo (Miami UFO Center) für diese interessante Darstellung. Es wurde zudem bekannt, daß der Film irgendwie auch den Weg zur US-Marine-Nachrichtendienst-Abteilung fand. Es ist sehr schwer, von der US-Regierung UFO-Filme zu erhalten. Es gibt einige Beispiele aus den Akten des Luftwaffen-Projektes BLUE BOOK über verschwundene Filme (ganz zu schweigen von dem klassifizierten Material, von dem man weiß, daß es existiert), aber einige sind dennoch über das National Archiv zu erhalten.

Nachrichten zu den UFO-Überflügen von 1975

Auch zu den bereits Anfangs erwähnten UFO-Fällen über amerikanischen Atomwaffen-Silos gibt es neue Informationen. So wurde JUST CAUSE jüngst von einem Mr.G.F.kontaktiert, der im Herbst 1975 auf der Kincheloe AFB von Michigan Dienst schob. G.F. diente als Militär-Polizist bei der 449.Sicherheits-Polizei-Schwadron (SPS) auf Kincheloe. Die Basis gehört dem strategischen Luftkommando an und unterhält hauptsächlich B-52-Bomber mit nuklearen Sprengköpfen.

Gegen Ende Oktober oder Anfang November 1975 befand sich G.F. auf Schutz-Streife im Sicherheitsgürtel der Bomber-Staffel. Zusammen mit sechs Kollegen begann G.F. das Gebiet zu kontrollieren. Es war zwischen 21:30 und 22:30 Uhr, der Himmel war klar und am Boden gab es etwas Schnee. Ein Kollege von G.F. bemerkte ein Licht, das sich über ihn, von Nord nach Süd, bewegte. Bald darauf bemerkten ebenso alle anderen das Licht. Sie unterrichteten die Radarstelle der Basis, aber dort wurde nichts registriert. Daraufhin wurde die nahe befindliche Radaranlage von Sault St.Marie in Michigan kontaktiert und informiert. Dort stellte man daraufhin ein stationäres Ziel fest. Am nächsten Tag wurden die Sicherheits-Einheiten zu ihren Vor-ge-setzten gerufen, damit man ihnen nahelegte, daß sie ihre Vorgesetzten nicht weiterhin mit solchen Geschichten konfrontieren solle. Man erzählte ihnen, daß sie nichtsaußergewöhnliches gesehen haben und sie vergessen sollten, was geschehen war. Später hörte G.F. davon, daß Abfangjäger aufgestiegen waren, um das Objekt bis weit in den kanadischen Luftraum hinein zu verfolgen, wo es dann verschwand.

Was geht hier vor? Es gibt Erfahrungen aus allen Bereichen des menschlichen Lebens, die man mit UFO benennen mag. Aber wie will man diese Geschichten erklären? Waren es Flugzeuge und Hubschrauber, die man fehldeutete? Oder doch mehr?

* **Werner Walter, Eisenacher Weg 16**
D-6800 Mannheim 31

K U R Z N O T I E R T

HANS-WERNER PEINIGER

Tunguska-Katastrophe

Nach einer Meldung des "Journal of British Astronomical Association (98 v.Juni 1988, S.184ff) soll das Objekt, das mit einer Energie von 1016 Joule über der Tunguska am 30.06.1908 explodierte ein Komet oder ein Asteroid oder eine Übergangsform, der der Luftwiderstand ein abruptes Ende setzte, gewesen sein.

Das Thüringer Tageblatt vom 6.4.88. berichtet von einer exotischen Idee. Danach glaubt der Chemiker D.Timofejew an Fontänen aus Erdgas, die tektonische Prozesse freigesetzt haben sollen. Westwind vor dem 30.6. zog die Gaswolke hunderte von km mit. Als der Wind abflaute, bildete sich ein explosives Luft-Gas-Gemisch, und die Zündung lief wie an einer riesigen Schnur zurück ins Zentrum. So entstanden der vielfach beobachtete dahinrasende Feuerball samt seiner Leuchtspur und schließlich die gewaltige Explosion über der Tunguska, die in dutzenden km Umkreis Bäume umriß und weltweit registriert wurde.

Dagegen halten nach einer Meldung der "Sowjetunion Heute (6/88, S.60-61) die sowjetischen Forscher D.Dimitrijew und W.Schurawljow einen gigantischen Kugelblitz von der Sonne für eine gute Erklärung. Von deren Oberfläche soll da bei einer Eruption ein Plasmaklumpen ausgeschleudert worden sein, der durch sein eigenes Magnetfeld zusammengehalten wurde. Der hätte immerhin geringe Dichte weit unter der von Wasser gehabt, die viele Modelle der damaligen Explosion fordern.

Der Zeitschrift Nature vom 1.9.88., S.6, kann man entnehmen, daß man wieder eine Expedition in das Gebiet der Tunguska plant. Sie soll mit verfeinerten Methoden nach pulverisierten Überresten des 'Objekts' suchen. Dazu ist eine genaue Luftbildkartierung und eine aufbereitete Veröffentlichung sämtlicher Augenzeugenberichte geplant. Auf einer Tagung in vier Jahren soll dann abschließend berichtet und endlich Schluß gemacht werden mit den immer noch wildwuchernden exotischen Theorien. Dazu gehört auch die Theorie, daß es sich bei der Katastrophe um die Explosion eines außerirdischen Raumschiffes gehandelt haben soll. Zu dieser Theorie wird in einem der nächsten JUFOF's ein interessanter Beitrag erscheinen.

Quelle: SKYWEEK, 25/26 v.24.6.88 und 40 v. 30.9.88

Angebliches UFO war Heißluftballon

Am 9.09.1988, gegen 21 Uhr, sahen mehrere Essener und Dortmunder Bürger einen langsam am Himmel dahinziehenden Körper. *"Das Ding bewegte sich erst langsam in Richtung Schwerter Wald". "Es war ein rundes Objekt, dessen Umrisse aber wegen der Helligkeit kaum zu erkennen waren. Das Licht sah fast wie eine pulsierende Schweißflamme aus."* Nachdem das 'Ding' zunächst stillstand, stieg es dann, wobei es dabei blitzte, zügig höher. Kurz darauf war es nicht mehr zu sehen. Andere Bürger sahen jedoch zur gleichen Zeit einen selbstgebastelten Heißluftballon in etwa 30 bis 40 Meter Höhe, der schnell aufstieg. Einer der Zeugen hatte sich selbst einmal eine Anleitung zum Bau eines Heißluftballons aus Seidenpapier von der WDR-Sendung Hobbythek zuschicken lassen.

Quelle: Westfälische Rundschau, Essen, 13. und 16.Sept.1988

UFO umkreiste 1964 eine Atlas F-Rakete

Mitarbeiter der amerikanischen Gruppen MUFON und CAUS sind damit beschäftigt, im Rahmen des Freedom of Information Act-Gesetzes einen Film ausfindig zu machen, der von First Lieutenant Robert Jacobs aufgenommen worden war. Er gehörte der 1369.Fotoschwadron an und das Team sollte am 15. September 1964 den Start und Flug einer Atlas F-Rakete, ca. 60 Meilen über dem Pazifik, filmen. Dabei filmte man, wie ein unidentifiziertes Licht ins Bild kam, die Rakete umkreiste und mit hellen, stroboskopartigen Blitzen umhüllte. Daraufhin versagte der Sprengkopf der Rakete und fiel einige hundert Meilen vor seinem Ziel zurück ins Meer. Eine genaue Begutachtung des Films ergab, daß das Licht definitiv "untertassenförmig" gewesen ist. Der Wissenschafts-Offizier der Vandenberg AFB, Major Florenz J. Mansmann wies Jacobs an, über den Vorfall zu schweigen. Der Film wurde zwei CIA-Beamten übergeben und darauf hin nie wieder gesehen.

Mansmann bestätigte inzwischen Jacobs Darstellung und auch, daß er Jacobs befohlen hätte, nicht über diesen Vorfall zu reden. Wie auch immer, die offiziellen Stellen leugnen z.Zt. die Existenz des Filmes. Er befände sich nicht in ihren Akten. Ein anderer Luftwaffensprecher sagte aus, daß zum besagten Zeitpunkt keine Atlas F-Rakete von Vandenberg aus startete.

In diesem Fall gibt es noch viele Fragen zu beantworten. Die MUFON- und CAUS-Mitarbeiter bleiben jedenfalls "am Ball".

Quelle: MUFON UFO JOURNAL, Nr.245, 9'88, S.10f (Übers. W.Walter)

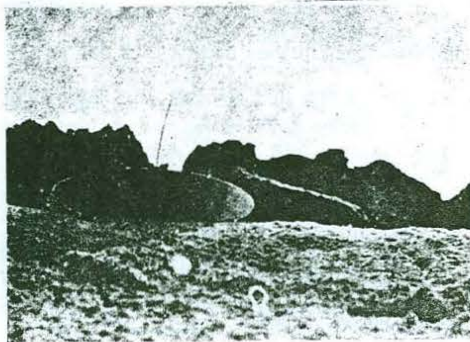
Wieder ein Heißluftballon

In der Silvesternacht 88/89 beobachtete man in Bonn einen Flugkörper, der von der GEP als Modell-Heißluftballon identifiziert werden konnte.

Monguzzi-Fotos gefälscht



Die umstrittenen Fotos von Giampiero Monguzzi, der am 31.07.1952 eine gelandete "Untertasse" und dessen Insasse auf dem Scerscen-Gletscher im Bernina-Gebiet fotografiert haben will, sind gefälscht. Wie Luc Bürgin berichtet, kann man dies der REYNOLD NEWS vom 15.02.1953 entnehmen, in der Monguzzi selbst erklärt, wie er die Fotos gefälscht hat. Danach bastelte er aus Karton eine kleine Untertasse. Den "Astronauten" machte er aus Metall, wobei er die Oberfläche mit grauer Baumwolle überzog. Mit Hilfe eines Freundes rekonstruierte er mit Knetmasse die Form eines Berges. Dieses Modell legte er auf den Boden und bedeckte die Erde mit weißer Kreide, um einen Schnee-Effekt zu erzielen. Dann grub er ein Loch und stellte sich zusammen mit seiner Kamera unterhalb der Höhe des gefälschten Gletschers auf.



Als man Monguzzi für seine Fotos 12000 engl.Pfd. bot, enthüllte er seine Geschichte. Während der aufklärende Bericht kaum beachtet wurde, gingen seine Fotos rund um die Welt. Sie werden heute noch von vielen Leuten für authentisch gehalten. So führte z.B. Adolf Schneider eine photogrammetische Untersuchung der Aufnahme Nr.3 von Monguzzi durch. Er kam dabei zu dem Schluß, daß viele Werte mit den Angaben des Fotografen übereinstimmten, so z.B. der Durchmesser des Objekts (11 m). Nach Schneider spricht einiges für die Echtheit der Aufnahme Nr.3. ("Unerklärliche Himmelerscheinungen aus älterer und neuerer Zeit", MUFON-CES-Bericht Nr. 3, 1977, S.257ff).

Aber wie soll man nun nach dem o.g. Artikel photogrammetrische Untersuchungen bewerten? Spielen hierbei so viele unsichere Faktoren eine Rolle, daß man die Exaktheit einer solchen Fotoanalyse anzweifeln muß?

Quelle: CENAP-REPORT, Nr. 153/154, 11/88, S. 17ff

Donald E. Keyhoe verstorben



DONALD E. KEYHOE
1897 - 1988

Am 29. November 1988 verstarb Donald E. Keyhoe. Keyhoe wurde am 20.Juni 1897 in Ottumwa, Iowa, USA, geboren. Sein Interesse an UFOs begann 1949. Als Major (des Marine-Corps) kritisierte er damals ständig die Geheimhaltungspolitik der US-Air-Force und anderer Behörden. Von 1957 bis 1969 war er der Direktor der bekannten amerikanischen Organisation NICAP (National Investigations Committee on Aerial Phenomena) in Washington. Keyhoe war sicherlich einer der Begründer der modernen UFO-Forschung und eine der wichtigsten Personen in den 50er bis 70er Jahren. Er sorgte auch dafür, daß das Thema UFOs immer wieder in den Medien behandelt wurde. So war er Gast von hunderten Rundfunk und Fernseh-Interviews. Keyhoe vertrat die ETH, war Autor zahlreicher Artikel und schrieb einige Bücher über das Thema, so z.B.: "The Flying Saucer Are Real" (New York, 1950), "Flying Saucers from Outer Space" (New York, 1953), "The Flying Saucer Conspiracy" (New York, 1955), "Flying Saucers: Top Secret" (New York, 1960) und "Aliens from Space" (Garden City, 1973). Das zweite Buch erschien auch in Deutschland unter dem Titel: DER WELTRAUM RUCKT UNS NÄHER (Blanvalet, Berlin 1954).

Dallas-Star sah UFO

Linda-Gray, eine der Hauptdarstellerinnen aus der Fernsehserie Dallas, sah auch schon einmal ein UFO. *"Ich war mit dem Auto unterwegs vom Studio nach Hause. Es war kurz vor Mitternacht. Plötzlich sah ich vor mir auf der linken Straßenseite einen Lichtschein auftauchen, der seltsam hin und her tanzte. Zuerst dachte ich, es sei das Licht von einem Polizeihubschrauber, aber ich hörte weder das typische Knattern des Rotors, noch sah ich irgendwelche Lichter am Himmel. Nur dieses eine Licht war da und wurde stärker und stärker. Es blendete mich so stark, daß ich anhalten mußte, weil ich die Straße nicht mehr erkennen konnte. Ich weiß nicht mehr, wie lange ich stand, während die Helligkeit des unheimlichen Lichts immer noch anstieg. Dann plötzlich gab es einen ohrenbetäubenden Knall - und das Licht war verschwunden. Ich habe lange über diese Erscheinung nachgedacht und bin sicher: Es war ein UFO".*

Leider werden in dem Bericht wesentliche Daten (Datum, Wetterbedingungen, usw.) nicht genannt. Trotzdem kann man aus guten Gründen sagen, daß es sich hierbei um eine natürliche Erscheinung gehandelt hat, so z.B. ein Kugelblitz oder kugelblitzähnliches Phänomen.

Quelle: Die Welt des Unerklärlichen, Sonderheft der FREIZEIT REVUE, 1988

GULF BREEZE - FALL

Zu dem im JUFOF vorgestellten Gulf Breeze-Fall ist auch ein Video erhältlich. Neben Whitley Strieber treten auch die führenden MUFON-Untersucher **mit Foto- und Filmmaterial** auf. Eine VHS-Kopie ist gegen Voreinsendung von DM 50.- erhältlich von:

Werner Walter
Eisenacher Weg 16, D-6800 Mannheim 31

SKYLIGHT AKTUELL

Kürzlich erschien nach längerer Zeit wieder das UFO-Heft SKYLIGHT AKTUELL. Jedoch wird es nicht mehr von der Stuttgarter SUFOF herausgegeben, sondern von dem Amateurastronomen Roland M. Horn. Deshalb findet man auch auf dem Umschlag den Zweittitel "Ein Amateurastronom auf der Spur des UFO-Phänomens". Inwieweit überhaupt noch die SUFOF existiert oder aktiv arbeitet ist mir z.Zt. nicht bekannt. Auf jeden Fall scheint sich der Leiter, Thomas Bucher, erst einmal zurückgezogen zu haben. SKYLIGHT AKTUELL hat 36 Seiten. 6 Ausgaben kosten DM 15.-. Interessenten wenden sich an:

Roland M. Horn
Pfarrgasse 7, 6120 Erbach

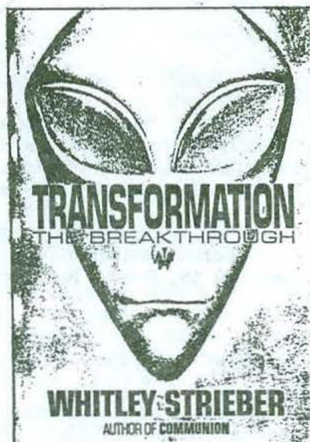
Rätselhafter Stern

Zwar nicht als UFO gemeldet, aber im Jannuar 89 beobachtete ein JUFOF-Leser einen Stern, *"wie ich ihn noch nie gesehen habe". "Die Lage ist etwa südöstlich und zwar wenn man die Gürtelsterne des Orion in Richtung Osten verlängert, etwa 10 Mal, dort steht er, so 20° über dem Horizont."* Identifizierung: Stern SIRIUS

LITERATUR

TRANSFORMATION

WHITLEY STRIEBER



"Transformation - The Breakthrough" ist das zweite UFO-Buch des amerikanischen Schriftstellers Whitley Strieber und erzählt, was mit ihm seit den in "Communion" (deutscher Titel: DIE BESUCHER, s.JUFOF 5'88) berichteten Ereignissen alles geschehen ist. Es ist ein gutes, sehr gutes Buch über mystische Erfahrungen, UFOs kommen kaum noch vor. ETH-Fans und Prä-Astronautiker werden es nicht mögen, eingeschworene Skeptiker ebenfalls. Es zeigt die tieferen Schichten der Entführungen auf, ihre visionäre Natur (all das sind Striebers Worte!), ähnliche Erfahrungen in der Vergangenheit a la Däniken technisch zu interpretieren, oder das ganze Phänomen a la Klass mit Geisteskrankheiten oder Schwindel vom Tisch zu wischen, heißt das Problem als ganzes weder zu begreifen, noch jemals begreifen zu können.

Das Buch nennt sich im Untertitel "Der Durchbruch", und der Klappentext behauptet, daß Strieber den einseitigen Kontakt zu seinen Besuchern zu einer echten Kommunikation ausgebaut hätte - nun, diese Sensation findet sich im Buch nicht.

"Transformation" unterscheidet sich stilistisch nicht sehr von seinem Vorgänger (obwohl die literarische Technik der Aneinanderreihung kurzer, lapidarer Sätze auf die Dauer den Leser doch ermüdet), inhaltlich allerdings schon. Legte "Communion" noch wert auf die Beschreibung der diversen Kontakte Striebers mit den Besuchern, so enttäuscht "Transformation" den Leser, der diesen Nervenkitzel will. Es enthält keine Kontakte mehr, sondern ist vielmehr die Aufzählung vielfältiger Träume und paranormaler Erlebnisse Striebers, und seine Deutungen dieser Visionen.

Gegen Ende versucht Strieber dann, in dieses verwirrende Spiel aus physikalisch real erscheinender Entführungen, symbolischer Träume und eigenartiger Zufälle Sinn und Ordnung zu bringen, und alles zu deuten - wobei seine Schlußfolgerungen sicher unter der amerikanischen UFO-Szene für allerlei Aufruhr sorgen dürften, denn Strieber setzt sich geradezu ketzerisch über den ETH-Meinungsbrei hinweg.

Bevor ich Striebers These zusammenfasse, muß ich zuerst den Inhalt des Buches kurz nacherzählen:

Das erste Kapitel beschreibt, wie die Besucher Striebers Sohn entführen. Allerdings ist Strieber der einzige Zeuge, weder sein Sohn, noch seine Frau haben etwas von dem nächtlichen Spektakel bemerkt. Dann träumt Strieber von einer riesigen, wunderschönen Stadt, über der er schwerelos dahinschwebt. Es handelt sich natürlich um das "Goldene Jerusalem" der Bibel - das Bildnis der Wiederkunft Christi. Strieber sieht engelartige Wesen, geht in seinem eigenen Gehirn spazieren, vergleicht seine Erfahrungen mit Marienerscheinungen (S.61).

Er durchlebt eine von ihm eindringlich geschilderte außerkörperliche Erfahrung, bei der die "Seele" den materiellen Körper verläßt (S.83). Er begreift, daß ihn dieser Zustand der Meditation den Besuchern näherbringt, und stellt daher fest, daß seine Entführungen "Schamanistische, initiatorische Erfahrungen" sind (S.76) - ganz so, als hätte er den Wunsch, meine bisher geäußerten Thesen zu bestätigen. Es folgen mehrere Kapitel mit Beschreibungen von Träumen, die im Grunde nichts mit UFOs zu tun haben, wohl aber mit dem philosophischen Rahmen, den Strieber sich

allmählich erstellt.

Verschiedene Bemerkungen weisen darauf hin, daß Strieber, trotz seiner Beteuerung, seelisch vollkommen gesund zu sein, doch verschiedene außergewöhnliche Fehlfunktionen des Geistes durchlebt, eine davon, hysterische Blindheit, beschreibt er mit der ihm eigenen Detailversessenheit (S.218). Er verschweigt auch des öfteren die Ergebnisse hypnotischer Sitzungen, weil er die "Erinnerungen" für nicht echt hält (S.108) und spricht sich zuletzt ganz gegen die Anwendung der Hypnose aus (S.254).

Er beschreibt in diesem Buch auch mehr von seinem eigenen philosophischen Hintergrund, den man anhand des ersten Bandes nur erahnen konnte. Er sympathisiert mit der neo-heidnischen Wicca-Religion (S.228), nahm an der berühmt-berüchtigten World Harmonic Convergence im Oktober 1987 teil (S.234) und ist auch sonst mit den Weisheiten des New Age bestens vertraut. Selbst Leys und Erdlichter kennt er, und beschreibt eine UFO-Sichtung, die er an einem Steinkreis miterlebte (S.235). Der Rest des Buches füllt philosophische Spekulationen um Herkunft und Ziel und Natur der Besucher.

Laut Strieber sind die Besucher physikalisch real, d.h. Manifestationen von Wesen anderer Seinsebenen in unserer Realität. Er sagt explizit, daß es Kobolde sind, sie entsprechen auch den Engeln verschiedener Religionen (und verhalten sich so. Als eine Form des religiösen Tabus wird Strieber verboten, Schokolade zu essen, sonst müsse er sterben). Sie sprechen Gälisch (die keltische Sprache Irlands und Schottlands) und existieren nur, weil Menschen existieren. Ihre Aufgabe ist es, Seelen auf ihrem Weg durchs Leben, nach dem Leben, und in die nächste Inkarnation zu begleiten. Sie helfen den Menschen, ihre Ängste zu erkennen und zu meistern:

"Die Besucher sagten: 'Wir recyclen Seelen', und, daß die Erde eine 'Schule' sei. Und das ist sie wohl - der Ort, an dem die Seelen wachsen und sich auf ein Ziel hin entwickeln, daß wir uns noch kaum vorstellen können. Ich stelle mir vor, daß das Schicksal der Seelen eine der großen Urfragen ist. Vielleicht ist der Mensch geschaffen worden, um die Antwort auf diese Frage zu finden." (S.242)

"Die Besucher konfrontierten mich mit dem Tod, mit ihnen, sie konfrontierten mich mit meinen Schwächen und meinen verborgenen Ängsten. Gleichzeitig zeigten sie mir, daß ich mehr war als nur ein Körper, und daß selbst mein Körper so außergewöhnliche Dinge wie physikalische Levitation vollbringen konnte." (S.243)

Die Besucher sind also unsere Schutzengel, die uns auf Ängste und unseren Tod vorbereiten. Körper und Seele leben getrennt, und immer, wenn die Seele den Körper verläßt (bei Visionen, Träumen, außergewöhnlichen Bewußtseinszuständen) kann sie Kontakt mit den Besuchern erhalten. Strieber lehnt also die ETH vollkommen ab, und somit auch Hopkins. Er wirft ihm vor, blindlings Entführte zu hypnotisieren, ohne das Phänomen verstanden zu haben - somit sei er keine Hilfe für die Menschen, denen die Besucher begegnen. (S.254)

So weit, so gut. Viele der von mir bereits in mehreren Artikeln im JUFOF und CENAP REPORT dargestellten Aspekte des CE IV-Phänomens, von den Ähnlichkeiten zwischen Marienerscheinungen, Astralreisen, Folklore und Mystik und Entführungen, bis hin zu dem symbolischen Inhalt des Erlebnisses (eine initiatorische, schamanistische Wiedergeburt) wird von Strieber bestätigt. Allerdings fällt es ihm nach wie vor schwer, physikalische Beweise für seine Erlebnisse zu bringen, obwohl er das immer wieder versucht. Er führt z.B. einige UFO-Sichtungen an, die nie kompetent untersucht wurden, und viele der "physikalischen Beweise" stammen von ihm selbst: so ist er der einzige Zeuge für die Entführung seines Sohnes, nur er hat ein regelmäßiges Klopfen gehört, das ihn von der physikalischen Realität der Besucher überzeugt (allerdings auch das nur ein typischer Poltergeist). Ein Beweis, angebliche Fremdkörper in seinem Gehirn, interpretieren die Ärzte anders.

Während ich also mit Striebers Analyse des Inhaltes seiner Erfahrung übereinstimme, kann er mich nicht überzeugen, daß seine Entführungen real sind.

Wenn man das Buch liest, spürt man immer wieder, wie sehr Strieber auch alltägliche Ereignisse (Stromausfall, Flugzeug kommt in einen Sturm) zu Taten der Besucher uminterpretiert. Immer wieder sieht

er Lichter und Figuren, und zeigt sich dann überrascht, daß es Besucher sind, den er hält sie zuerst für Sterne, Wolken oder andere alltägliche Dinge. Das kann ich ihm nicht abnehmen. Wer glaubt, daß er täglich Kontakt zu Überirdischen hat, der rechnet wohl auch mit ihnen, und ist nicht dauernd überrascht, wenn eine Wolke zum UFO wird - diese Überraschung ist wohl nichts anderes als ein erzählerischer Trick und kaum aufrichtig. Da stellt sich die Frage, ob nun Strieber sagt, was er denkt, oder ob er doch Science Fiction schreibt. Die seitenlangen inneren Monologe, reißerischen Gedankenfetzen und malerischen Spekulationen, die ja schon in "Communion" zu finden waren, wirken häufig allzu effekthascherisch und künstlich.

Trotz all dem bin ich überzeugt, daß auch "Transformation" ein wahrer Bericht über Striebers Erfahrungen und Empfindungen ist, vielleicht manipuliert durch den Versuch, "Communion" noch an Sensationen zu überflügeln, und allzu eindeutig durch seine gespielte Naivität.

Selbst wenn sich beide Bücher (wider Erwarten) als Science Fiction herausstellen sollten (selbst Philip Klass hat mittlerweile erklärt, er glaube nicht, daß Strieber wissentlich lüge), sind sie doch die besten Berichte über Erlebnisse, Entwicklung und Umwelt der Entführungsopfer, und vollgestopft mit interessanten Einsichten. Alle psychologischen und soziologischen Komponenten der CE IV-Erfahrung sind darin beschrieben, nur über deren Interpretation (zeugenintern oder -extern) kann man noch streiten. Für mich ist mit Striebers Buch die Thematik abgeschlossen, genauer und einfühlsamer kann man sich dem Thema nicht mehr annähern: die CE IV-Erfahrung ist die schamanistische Reise in den Tod, das initiatorische Konfrontiertwerden mit den eigenen Ängsten, neu erzählt mit den technologischen Motiven des modernen UFO-Mythos.

Mit IFOs, oder möglicherweise noch unbekannten UAPs hat sowohl das CE III wie auch das CE IV-Erlebnis nichts zu tun - jetzt müssen sich Ärzte und Psychologen, nicht untrainierte Ufologen, die außer ihrem guten Willen keine weitere Qualifikation haben, mit diesen interessanten Visionen beschäftigen. Was sich hier an neuem Wissen auftut, übersteigt den Horizont sowohl der ETH-Fans wie auch der Debunker.

Und die Laien-UFO-Forscher können auch nicht tiefer in das Entführungsrätsel eindringen, wie Strieber es bereits getan hat. Seine beiden Bücher sind die wichtigsten Beiträge, die zu nahen Begegnungen in diesem Jahrzehnt veröffentlicht wurden. Wie gesagt, jetzt müssen sich die Spezialisten dieser komplexen Problematik annehmen.

Ulrich Magin

256 S., Gb., ISBN 0-688-07700-5, Preis: $ 18.95. Verlag:

BEECH TREE BOOKS / W. Morrow & Company
105 Madison Avenue,
New York, N.Y. 10016, U S A

JAHRBUCH DER LUFT- UND RAUMFAHRT 1989

Informationen - Dokumentation - Adressen

TILMAN T. REUSS (Hrsg.)

Pünktlich zum Jahresanfang 1989 erschien die wohl umfangreichste Informationsquelle zur deutschen Luft- und Raumfahrt. Dieses Jahrbuch ist auch für die Ermittlungsarbeit des UFO-Forschers von besonderer Wichtigkeit.

So enthält das "Nachschlagewerk" eine Unmenge Adressen, die man bisher immer umständlich aus den örtlichen Telefonbüchern heraussuchen mußte oder erst gar nicht fand. So findet man über 5800 Anschriften der Luft- und Raumfahrt aus den Bereichen: Behörden, Organisationen, Verkehr, Industrie, Wissenschaft, Sport und Pressewesen, ferner ca. 5000 Namen und Anschriften von Führungskräften.

Für unsere Ermittlungsarbeit sind folgende Anschriften besonders brauchbar: Behörden, militärische Stellen, Luftsportvereine, Helikopter-Vermietungen, Groß-Flugplätze, Landeplätze für Motorflugzeuge, Flugplätze mit Segelflugbetrieb, Startplätze für Freiballone, Halter von Luftfahrzeugen usw. Diese Anschriften und dazugehörigen Informationen können unsere Recherchen erheblich erleichtern. Das Jahrbuch ist durch die klare, logisch aufbereitete Gliederung in 14 Kapiteln sehr übersichtlich. Hier eine Auswahl:

Personenverzeichnis, Sachwortverzeichnis
(ca. 3200 Stichworte)
Die behördliche Organisation der Luftfahrt in der BRD
(Bundesministerien, Bundesanstalt für Flugsicherung, usw.)
Verteidigung und Wehrwirtschaft
(BM für Verteidigung, Verbände, Vereinigungen)
Luftverkehr
(Luftverkehrsgesellschaften, Luftfahrtunternehmen, Flugschulen, Flughäfen, Vereine, Organisationen usw.)
Deutsche Luft- und Raumfahrtforschung und -wissenschaft
(Hochschulen, Institute, usw.)
Raumfahrt
(Liste der von Mitte 1987 bis Mitte 1988 gestarteten Satelliten mit Bahndaten)
Luft- und Weltraumrecht
Fachpresse und sonstige Medien
(Zeitschriften, Archive, Verlage, usw.)
Internationale Organisationen und Vereinigungen
u.s.w.

Wie schon mehrmals bemängelt, fehlen in diesem umfangreichen Nachschlagewerk leider für uns so wichtige Informationen wie Angaben über militärische Flugplätze, auch die der alliierten Streitkräfte. Trotzdem ist es besonders geeignet, die Ermittlungsarbeiten in der UFO-Forschung zu erleichtern. Durch jährliche kurzfristige Erfassung und Bearbeitung der redaktionellen Unterlagen, ist das Jahrbuch der Luft- und Raumfahrt immer auf dem aktuellen Stand. Durch Verzeichnisse und Register ermöglicht es einen schnellen Zugriff auf gesuchte Daten. Fazit: empfehlenswert!

-hwp-

678 S., ill., ISSN 0075-269 X, Preis: DM 74.- (im Abo. DM 54.-) zuz.Versandk.

SVA Südwestdeutsche Verlagsanstalt
Postfach 121863, 6800 Mannheim 1

SACHBUCHKATALOG ÜBER AUSSERIRDISCHES LEBEN, UFO`S & PRÄ-ASTRONAUTIK

WALTER L. KELCH

Kürzlich erschien die überarbeitete Fassung des umfangreichen o.g. Sachbuchkataloges. Er enthält die deutschsprachige Literatur, Zeitungsberichte/-beiträge, Video-Filme, TV-Sendungen, deutsche Gruppen/Vereine, ausländische Gruppen, u.a

Die Bücher, Broschüren und Hefte sind nach der alphabethischen Reihenfolge ihrer Verfasser aufgeführt. Neben bibliographischen Angaben enthalten die Einzelhinweise auch Randinformationen, kurze Inhaltsangaben und Kommentare des Autors. Erfreulich, daß auch TV- und Rundfunksendungen, sowie Videos zum Thema mit aufgenommen wurden.

130 S., Geh., DIN A 5, zahlr.Abb., Preis: DM 10.00 (GEP-Mitglieder DM 7.00) inkl. Porto. Erhältlich von:

Walter L. Kelch
Niederstr. 31, D-5472 Plaidt

ZUKUNFT DES ABENDLANDES?

ALEXANDER GANN

Das Buch enthält *"erstens* die methodische Grundlegung einer neuartigen prognostischen Technik, der Paraprognostik, die es unter gewissen Voraussetzungen ermöglicht, auf der Basis vermutlich präkognitiver Eindrücke künftige Ereignisse begründet vorherzusagen. Zweitens eine Untersuchung und paraprognostische Diskussion der wichtigsten im deutschsprachigen Prophezeiungsschrifttum kursieren-

den Weissagungen. Und drittens findet sich in dem Buch eine paranormale Katastrophenprognose, errichtet auf einer Vision des zeitgenössischen österreichischen Sehers Christian Wagner. (Quelle: Verlagstext)

319 S., Gb., ill., Preis: DM 38.00. Erhältlich vom Selbstverlag des Autors:

IFAP-Institut
Postfach 140, A-5024 Salzburg

LESERBRIEFE

JUFOF 1`89: Was den Artikel und den unter der Rubrik "Leserbriefe" veröffentlichten Absatz von Herrn Uwe H. Bergmann angeht, so stecken darin sicherlich einige Grundwahrheiten. Aber sein Leserbrief ist dahingehend unrichtig, als er schreibt, daß "... es hier bei uns einige UFO-Interessenten (gibt), doch diese betreiben ihr Interessengebiet in aller Stille, damit ja kein offizieller Herr etwas davon erfährt." Das kann ich nicht bestätigen. Ich halte z.B. seit nun 4 Jahren einen Vortrag über das UFO-Phänomen, wobei alle Aspekte beleuchtet werden und der die Existenz der Problematik bejaht! Die Vorträge laufen als Veranstaltungen in der Öffentlichkeit bzw. vor speziell interessiertem Publikum. Offizieller geht es also kaum ... Außerdem: wer sich bisher nicht getraut hat, kann auf die offizielle Zulassung sowjetischer Organisationen hinweisen, und damit wird allen "Gegnern" der Wind aus den Segeln genommen. Ich habe mich nie in der Rolle eines Menschen gesehen, der etwas Verbotenes tut. Und schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß wir zwar im 20.Jahrhundert leben, aber immer noch nicht die Grenzen unseres Wissens erreicht haben. Wer behauptet, es gäbe keine unbekannten Erscheinungen mehr zu erforschen und wir wüßten schon alles, der ist ein Ignorant. Und wie sagte schon Justus von Liebig, der berühmte deutsche Chemiker: "Wissenschaft fängt eigentlich erst da an, interessant zu werden, wo sie aufhört."

Thomas Mehner, DDR-Suhl

****

JUFOF 1`89: Weil ich aufgrund der Kurz-Rezension von ALPHA 1 von Lesern Ihres Journals in Briefen darauf angesprochen wurde, möchte ich betonen, daß ich (siehe ALPHA 1, S.10) mit den "100%ig glaubwürdigen Zeugen" vor allem Flugpersonal (Piloten, Techniker, anderes Bordpersonal und vor allem auch Astronauten) meine. Wenn solche Leute UFO-Erscheinungen bezeugen, und damit ihre Glaubwürdigkeit bzw. ihren Arbeitsplatz mehr oder weniger aufs Spiel setzen, so sollte man deren Aussagen unbedingt ernst nehmen. "Andere" Augenzeugen, die schon sterngroße nächtliche Lichterscheinungen oder eigenartige Wolkenformationen am Taghimmel, allzuleicht und allzugerne als ufoverdächtig bezeichnen, dürfen wir mit besagten "100-%igen" natürlich nicht in einen Topf werfen ... Das von mir entwickelte Reale Atommodell und die daraus abgeleitete Theorie von den elektromagnetischen Wellen-Abbildern (beides in ALPHA 1 ausführlich erklärt und erläutert) macht unter anderen auch UFO-Erscheinungen, genau so wie glaubhaft bezeugte sog. Spuk-Erscheinungen oder z.B. auch die sog. Muttergottes-Erscheinungen, eine physikalische Realität, d.h. Geschehnisse, die mit den (für elektromagnetische Wellen) geltenden Naturgesetzen in vollem Einklang stehen. Vor allem durch auftretende Schwankungen des Erdmagnetfeldes können derartige Phänomene sehr begünstigt werden. Meiner Überzeugung nach kommen auch die `Fata Morgana`-Erscheinungen aus derselben naturwissenschaftlichen "Ecke". Meist ganze Landschaften, seltener Gegenstände (solches wird dann bereits meist als "Spuk" deklariert) werden "per Fata Morgana" sichtbar. Solche "Luftspiegelungen" mit der Brechung von Lichtstrahlen, begünstigt durch unterschiedlich warme bzw. unterschiedlich dichte Luftschichten zu erklären, ist - sofern man logisch überlegt - völlig unhaltbar. Zudem war es noch nie möglich, die als "Fata Morgana" erschienene Stadt oder Landschaft ausfindig zu machen. Die wohl mächtigste "Fata Morgana"-Erscheinung der Geschichte bezeugt, daß per "Fata Morgana" Vergangenes erscheint! Nicht mehr Existentes wird - als elektromagnetisches Wellen-Abbild - gleichsam wie auf einem Bildschirm wieder sichtbar: Monate nachdem Hiroshima durch die Atombombe völlig zerstört worden war, erschien das Bild der unzerstörten Stadt über den Trümmern, und zwar immer, wenn außergewöhnliche atmosphärische Verhältnisse (sprich Störungen des Erdmagnetfeldes) herrschten. 100000de waren Zeuge dieser Erscheinung. Wen dies interessiert, dem sende ich (gegen 80 Pfennig für Rückporto) gerne Info-Material.

Gerhard Linder, Kaiserstr. 39
D-8500 Nürnberg

****

1. Ich warf und werfe den Theoretikern der sog. UFO-Szene nicht einen Mangel an gesundem Menschenverstand vor, sondern einen Mangel an ERFAHRUNG! Zwar hat etwa MUFON-CES auch weit über 100 deutsche Fälle bearbeitet, doch mit einer Vielzahl von Ermittlern, so daß auf jeden Ermittler im Durchschnitt nur eine Handvoll Fälle kommen.

2. Ich behauptete und behaupte nicht nur, daß es keinerlei (empirische) Beweise für die *extraterrestrische* Herkunft des UFO-Phänomens gibt, sondern daß es ebensowenig einen Beweis für ein sonstwie geartetes UFO-Phänomen i.e.S. gibt.

3. Ich habe nie behauptet (und tue das auch jetzt nicht), daß man aus den bisherigen negativen Fallergebnissen auf die Zukunft schließen könne, sondern gab während der Tagung ausdrücklich zu verstehen, daß es niemand ausschließen könne, daß schon morgen das erste echte UFO auftaucht! (Gegenteiliges behaupten zu wollen, wäre völlig unwissenschaftlich!).

Da jedoch aufgrund unserer bisherigen Recherchierergebnisse keine Evidenz für die Existenz eines UFOPs i.e.S. vorliegt, wäre es reine GLAUBENSSACHE, auf "das" UFO der Zukunft "warten" zu wollen (wobei ich meine, daß so mancher im Stillen darauf hofft)!

4. Auch ich halte den Beweis bzw. die Widerlegung der ETH nicht für das Hauptziel der UFO-Phänomen-Forschung. Ich habe auf der Tagung wiederholt behauptet, daß es an der Zeit sei, andere Schwerpunkte zu setzen (die z.B. mehr im wahrnehmungspsychologischen und soziologischen Bereich liegen sollten) und daß es müßig sei, einen "Punktförmiges-Lichtchen-am-Himmel-gesehenen-Fall" nach dem anderen unsere und unser Geld zu opfern. Natürlich sollten wir v.a. in Bezug auf eine aufklärende Öffentlichkeitsarbeit weiterhin aktuelle Beobachtungen werten und kommentieren.

Rudolf Henke, Sandhausen

6 UFO

Charles: Ein Prinz aus dem All?

Wie alle Briten hat auch Prinz Charles (40) eine Menge von dem skurrilen Humor, der seine Landsleute auszeichnet. Aber ob der Kronprinz wirklich darüber lachen konnte, daß englische Zeitungen ihn kurzerhand zum „außerirdischen Wesen" erklärten, darf wohl bezweifelt werden.

Nicht irgendein Witzbold, sondern ein normalerweise höchst seriöser Mann, der Adelsexperte Harold Brooks-Baker, ist der Urheber dieses hanebüchenen Unsinns. Er gab nämlich in aller Öffentlichkeit seiner Überzeugung Ausdruck, daß unser Planet in grauer Vorzeit von Außerirdischen besucht worden sei, die dabei auch mit Menschen Nachkommen zeugten. Der Logik zufolge müsse also auch Prinz Charles von einem solchen Außerirdischen abstammen.

Allen Ernstes erklärte Brooks-Baker, der in Großbritannien für die Exaktheit und Zuverlässigkeit seiner Stammbaum-Expertisen berühmt ist, daß die Kopfform und die hohe Stirn des Kronprinzen darauf hindeuten, daß in seinen Adern außerirdisches Blut fließe.

Der Ufo-Forscher Eric Morris stimmte begeistert zu. „Um den Buckingham-Palast herum werden schon seit langem immer wieder fliegende Untertassen beobachtet", verriet er.

Die englischen Zeitungen machen sich nun einen Jux daraus, immer neue Anzeichen für Charles' außerirdische Herkunft zu entdecken. Selbst die abstehenden Ohren des Kronprinzen wurden als „galaktisches Erbmerkmal" gewertet. Auch die häufige Geistesabwesenheit des künftigen britischen Monarchen deute auf eine Verbindung ins All hin. Eine Zeitung höhnte: „Immer, wenn Charles so richtig zerstreut ist, weilen seine Gedanken vermutlich bei den grünen Männchen."

Ganz England amüsiert sich. Nur die Queen schweigt. Sie kann sich nicht entsinnen, jemals von einem Außerirdischen besucht worden zu sein.

Susan Howard

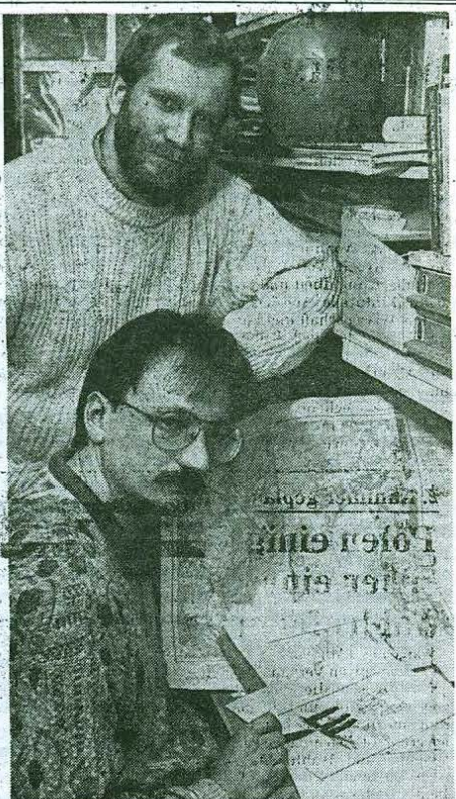


Abstehende Ohren: Beweis für eine „absurde" Theorie?

Heim und Welt, Hannover, 1.12.1988 (o.g. Meldung bitte nicht ernst nehmen!)

Sauerländer Forscher sind den UFOs auf der Spur

Von Frank Hoffmann



Auf den Spuren unbekannter Flugobjekte: Hans-Werner Peiniger (vorn) und Gerald Mosbleck. (Foto: teu)

[illegible]denscheid. (teu) Funke[illegible]e Scheiben am Himmel, grü[illegible] Männchen mit Antennen [illegible]m Kopf, grelle Lichter am [illegible]rizont: UFOs? Wer sie gesehen zu haben glaubt, ist oft ratlos; weiß nicht, wem er sich anvertrauen kann. Hilfe wartet im Sauerland. In Lüdenscheid gibt es die „Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens" (GEP) und für fast alle unheimlichen Erscheinungen eine logische Erklärung. Nur selten müssen Gerald Mosbleck (32) und [illegible] Peiniger (31), die Köpfe der 80 Mitglieder zählenden Gesellschaft, passen. „Die GEP ist der größte Verein dieser Art und der einzige in der Bundesrepublik, der als gemeinnützig anerkannt ist und ausschließlich wissenschaftlich arbeitet." Darauf legt Physiker Mosbleck Wert.

Wenn er und sein Kollege zu einer angeblichen UFO-Landestelle fahren, dann sieht der Kofferraum ihres Autos aus wie ein kleines Laboratorium. Und an ihre Arbeit vor Ort gehen sie, als suchten sie nach Öl. Es werden Bodenproben entnommen, Restradioaktivität mit dem Geigerzähler aufgespürt. Genau erkundigen sich die UFO-Forscher, ob und wo in der fraglichen Zeit Flugzeuge unterwegs waren. Im Abschluß-Bericht steht dann meistens: „Das UFO war ein Heißluft- oder Wetterballon, ein Flugzeug- oder Hubschrauberlicht."

In zwölf Jahren haben Mosbleck und Peiniger 150 UFO-Sichtungen untersucht. In 90 Prozent der Fälle handelte es sich um natürliche Erscheinungen. „Manchmal aber stellte sich der Kontakt mit den Männchen als reiner Schwindel heraus", erzählt Gerald Mosbleck mit einem Schmunzeln auf dem Gesicht. So behauptete zum Beispiel eine Frau, ein UFO habe ihr Auto gestoppt. Nach gründlichem Recherchieren stellte sich dann heraus, daß sie sich auf dem Heimweg verspätet und Ärger befürchtet hatte. Da griff sie in ihrer Not auf die Außerirdischen als rettende Engel zurück.

Trotz einiger Schwindler: Ernst wird bei der GEP jeder Hilferuf genommen. „Ein UFO ist für uns erstmal nichts anderes als ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war", erläutert Peiniger und weist auf die Definition von UFO – „unidentifizierbares Flugobjekt" – hin. „Wer von UFOs spricht, meint eben nicht gleich fliegende Untertassen."

Westfälische Rundschau, Lüdenscheid (überregional) 11.03.1989

NEUERSCHEINUNG! GEP-SONDERHEFT 11

Kartonumschlag, DIN A 5, 56 Seiten, 18 Abbildungen, 2 graphische Darstellungen. Erhältlich für 8,oo DM (GEP-Mitglieder: 6,4o DM) zuzüglich Versandkosten bei der

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP e.V.)
Postfach 2361 (Tel. 0 23 51 - 2 33 77)
D-5880 Lüdenscheid 1

Die vorliegende Dokumentation (Band 2 erscheint 1989) ist erstmals 1976 unter dem Originaltitel "The UFO Enigma" von Marcia S. Smith ("Congressional Research Service") zusammengestellt und von der amerikanischen Kongreßbibliothek veröffentlicht worden. Die dieser Übersetzung zugrunde liegende überarbeitete Fassung aus dem Jahr 1983 ist von George D. Havas aktualisiert und ergänzt worden.
Der "Congressional Research Service" ist ausschließlich für den US-Kongreß als wissenschaftlicher Beratungsdienst tätig. Der erstmals in deutscher Sprache zugängliche Text enthält neben einer knappen Gesamtübersicht zahlreiche interessante Detail-Informationen sowie im Anhang Dokumente und Zusammenstellungen.

Marcia S. Smith
George D. Havas

DAS UFO-RÄTSEL

Band 1

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

HIERMIT BESTELLE ICH:

GEP-Sonderhefte:

...1. Schütte: Gibt es ein Leben a. d. a.Planeten und Sternen?. DM 2,00 (1,50)
...2. Condon: Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs. 54 S. . DM 15,00 (12,00)
...7. Peiniger (Hrsg): Beiträge zur UFO-Forschung. 48 S., Abb.. DM 10,00 (8,00)
...9. Cohen: Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S. .... DM 10,00 (8,00)
...10. Bibliographie der selbständigen deutschsprachigen Literatur über ausserirdisches Leben, UFOs, Prä-Astronautik Zeitraum 1901-1986, Hrsg. Dieter von Reeken. Vorwort, Erläuterungen, Abkürzungsverzeichnis, alphabetische Bibliographie 1901-1986, systematische Übersicht, chronologische Übersicht, 52 Seiten, kart..........................DM 8,-- (6,40)
...11. Smith / Havas: Das UFO-Rätsel, Band 1, 56 S., Abb. ...... DM 8,-- (6,40)
...Strehl: Fliegende Untertassen, 50 S., 84 Abb. .... DM 18,00 (14,00)
...Trent: Geheimnisse im Weltall, 94 S. .... DM 10,00 (8,00)
...Plassmann: Ist Mars ein bewohnter Planet? (Nachdruck) 32 S.. DM 5,00 (4,00)
...Schöpfer: Fliegende Untertassen - Ja oder Nein?, 32 S. ..... DM 5,00 (4,00)

... Jahresabonnement JUFOF.. DM 24,00

...MUFON-CES Bericht Nr. 4 DM 27,00
...MUFON-CES Bericht Nr. 7 DM 22,00

Alle Preise zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten für GEP-Mitgl.!
Lieferbedingungen: GEP-Mitglieder erhalten gegen Rechnung!
Alle anderen erhalten gegen Vorauskasse,
bitte Rechnung abwarten!

....
Ort, Datum Unterschrift